Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

25 (30.1.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 6 Pfennig Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig ○ Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark ○ Ohne Zustellung 2 Mark ○ Durch die Post 2.46 Mark ○ Einzelpreis 10 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 25 — Karlsruhe / Montag, den 30. Januar 1928 — 48. Jahrgang

Reichstagung der Zentrumspartei

25 prozentiger Erfolg der Rebellion – Eine Niederlage für Dr. Marx

Am Samstag tagte der Vorstand der Zentrumspartei, am gestrigen Sonntag der Reichsparteiausschuß. Die Rebellion eines Teiles der katholischen Arbeiterführer gegen Herrn Dr. Marx und gegen die arbeiterfeindliche Bürgerblockpolitik des Zentrums hat zu den Tagungen am Samstag und Sonntag geführt. Aus dem vorliegenden WTB.-Bericht geben wir folgende wieder:

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Sitzung des **Reichsparteiausschusses des Zentrums**, an der u. a. alle dem Zentrum angehörenden Mitglieder der Reichsregierung und der preußischen Regierung und die Abgg. Dr. **Wirth, Imbusch** und **Stegerwald** teilnahmen, erstattete Reichskanzler Dr. **Marx**, der als Parteivorstand die Versammlung leitete, ein längeres Referat, in dem er ein Bild der Mitarbeit des Zentrums an dem Wiederaufbau des Reiches entwarf. Das Zentrum habe sich seit 1919 nie der Mitarbeit versagt. **Niemals** habe es sich in seiner Politik von **parteiegoistischen** Gründen leiten lassen. Die **deutsche Außenpolitik** werde im Reichstag jetzt von einer **großen Einheitsfront** getragen. Die **deutsche Republik** sei **heute gesichert**. Langsam beginne sich der Zustand des Volkes zu bessern. Innenpolitisch stellte Dr. Marx besonderem Nachdruck fest, daß das **Zentrum** die Verfassung und die **gegenwärtige Staatsform** bejaht. Es sei absolut falsch, wenn man in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Zentrumspartei konstatieren wolle.

Das Zentrum stehe fest zur deutschen Republik, wie sie in der Weimarer Verfassung festgelegt worden ist.

Bezüglich der **Wahlrechtsreform** wies Dr. Marx auf die Mängel des bestehenden Wahlrechts hin, wobei er erkennen ließ, daß diese Frage von dem gegenwärtigen Reichstag nicht mehr geändert werden können. In Bezug auf die kürzlich abgehaltene **Länderkonferenz** erklärte Dr. Marx, trotz aller Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen auf ihr doch Einmütigkeit darüber ergeben, daß eine **starke Reichsgewalt** unerläßlich sei. Was das **Reichsschulgesetz** betreffe, so habe das **Zentrum mit aller Kraft daran festhalten**, daß die in der Verfassung von Weimar festgelegten Rechte, vor allem das Elternrecht, gewahrt bleibe. Hier handle es sich um **Grundsätze** der Zentrumspartei, auf die **nicht verzichtet** werden könne.

In der Aussprache beteiligten sich u. a. der Gewerkschaftsführer Stegerwald-Köln, die **Abgeordneten Imbusch, Stegerwald**, Baumhoff, Reichsfinanzminister Dr. **Köhler, Joos**, Ulitzka, Schreiber, der Preußische Wohlfahrtsminister **Hirtsiefer** und zahlreiche Delegierte aus dem Lande. Wie WTB. von Zentrumskreisen erfährt, ergab die Aussprache vollkommene **Einmütigkeit** über die **Stellung** des Zentrums zur **republikanischen** Staatsform. Die Spannungen innerhalb der Partei, die in offener Aussprache behandelt wurden, beziehen sich vielmehr auf **sozialem** Gebiet, wie aus den Ausführungen des Vertreters der **Vertreter der Arbeiterschaft** hervorging.

Am Schluß der Aussprache wurde **einstimmig** eine **Entschließung** angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die in der letzten Zeit innerhalb der Zentrumspartei entstandenen **Meinungsverschiedenheiten** haben dem heute versammelten Reichsparteiausschuß Veranlassung gegeben, die Gesamtlage auf der vorstehenden Aufgaben in eingehender Aussprache zu klären. Die Klärung hat erkennen lassen, wie unerschütterlich die innere Einheit in der gemeinsamen **Grundeinstellung** der deutschen Zentrumspartei ist. Der Ausschuß lenkt die Aufmerksamkeit der Zentrumspartei auf die Erfüllung der **sozialen** Grundgedanken. Breite Kreise des **werktätigen** Volkes in der **Arbeiterschaft**, im Handwerk und in der Landwirtschaft haben in den Wirren der Jahre den **Anteil am Ertrage ihrer Arbeit nicht**, der ihnen zum Aufstieg und zur Erfüllung ihrer Wirtschaftsaufgaben im Volksganzen zukommen muß. **Alternde** Arbeiter und Angestellte sehen sich vor steigenden Existenzschwierigkeiten. Viele **kinderreiche** Familien haben **nicht das zum Leben Notwendige**. Noch immer sind eine **halbe Million Familien** im Deutschen Reich **ohne Wohnung**. Kastengeist und Klassenvorurteil finden in der Deutschen Zentrumspartei keine Heimstätte. Die Zusammenfassung aller Schichten unter dem einigenden Gedanken einer christlichen und sozialer Christlichkeit und wahrer Volksverbundenheit im **Dienen Volksstaat** bleibt das unverrückbare Ziel der Deutschen Zentrumspartei. Der Reichsparteiausschuß erwartet von der Fraktion des Reichstages, daß sie sich für die **baldige Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes**, das unseren kulturpolitischen Grundsätzen entspricht, mit aller Kraft einsetzt.

Der Wortlaut der Entschließung, soweit er aktuellen Charakter besitzt, besagt, daß die „Rebellen" im Zentrumsturm mit 25 Prozent einen Erfolg errungen haben. Herr Dr. Marx erlitt eine Niederlage und er mußte sich dazu bequemen, die republikanischen Staatsform sich zu bekennen und, wenigstens in Worten, die von ihm kürzlich beliebte Zweideutigkeit abzulegen. Das ist auch ein Erfolg der „Rebellen" gegenüber dem katholischen Adel, der unter Führung des Fürsten Löwenstein drauf und dran war, im Zentrum neben dem Klerus die Entscheidung in der Hand zu erringen. Dem Fürsten Löwenstein war dabei der Hauptrollen zugefallen. Herr Dr. Marx war seit Jahr und Tag als Parteivorsitzender bereits das Werkzeug sowohl der katholischen Adelsklique, wie der Teile des Klerus, die politisch rechts gerichtet sind. Die „Rebellen" haben den Passus gegen den Kastengeist durchgesetzt, der gegen das Bestreben des Adels und der Industrie- und Bankbarone innerhalb der Zentrumspartei richtet. Nun ist bestimmt vom revolutionären Tun bis zur praktischen Tat ein weiter und meist beschwerlicher Weg. Und die Herren „Rebellen" im Zentrumsturm werden es kaum übel nehmen können, wenn außerhalb des Zentrumsturmes auch in Zukunft die scharfe Beobachtung, verbunden mit kühler Vorsicht, bleibt. Die Beratungen haben neun Stunden gedauert und sie waren teilweise sehr stürmisch, was allerdings im offiziellen WTB.-Bericht nicht zum Ausdruck kommt. Es ist, wie uns berichtet wird, von einzelnen Rednern ganz klipp und klar die Ausschiffung von Marx und selbst auch von Dr. Brauns gefordert worden; vorher sei nicht an Ruhe im Zentrumsturm zu denken. Bemerkenswert in der als Manifest an die verstimmten Zentrumswähler gedachten Entschließung ist, daß sie es vermeidet, im Gegensatz zur sonstigen Gepflogenheit im Zentrum, der Parteileitung bezw. dem Parteivorsitzenden Dr. Marx das Vertrauen auszusprechen. Es wird nur von Dank und Anerkennung gesprochen. Während der gestrigen Tagung ist versucht worden, eine Vertrauenskundgebung für Herrn Dr. Marx zustande zu bringen. Dieser Versuch ist jedoch, wie uns berichtet wird, gescheitert. Es ist deswegen zu besonders erregten Auseinandersetzungen gekommen.

Daß es zum offenen Krach auf der gestrigen Tagung kommen würde, war selbstverständlich ausgeschlossen. Das verhütete schon der Umstand, daß wir vor Neuwahlen stehen. Aber es unterliegt für jeden, der über die Gärung im Zentrum gut unterrichtet ist, keinem Zweifel, daß die Entschließung nur eine, dem Kundigen aber klar erkennbare, Verkleisterung ist. Der Kampf im Zentrum wird seinen Fortgang nehmen. Die lendenlahme Verteidigung der Bürgerblockpolitik durch Herrn Marx, so erklärte am Schluß der gestrigen Tagung ein Konferenzteilnehmer, hat die Mehrheit des Ausschusses von der Notwendigkeit überzeugt, in der Parteiführung möglichst bald eine durchgreifende Aenderung eintreten zu lassen. Marx selbst dürfte sich ebenfalls nicht mehr der Ansicht verschließen, daß es so wie bisher und mit ihm nicht mehr weiter gehen kann.

Eröffnung der „Grünen Woche Berlin 1928"

Agrarische Zollrede Schieles

Berlin, 28. Jan. Heute vormittag wurde die 3. Landwirtschaftliche **Ausstellung und Messe** der Reichshauptstadt, die **Grüne Woche** Berlin, unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlichst eröffnet. Als erster Redner kennzeichnete Herr Hans Jürgen v. Hake vom Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin das Ziel der Ausstellung dahin, daß es den Ausstellern gelingen möge, neue erfolgreiche geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen und alte zu festigen, und daß diese Ausstellung sich als eine große **Propaganda** für das deutsche landwirtschaftliche Qualitätserzeugnis auswirke.

Hierauf sprach für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Reichsminister **Schiele**. Der Minister schilderte zunächst die Notlage der Landwirtschaft, die eine Reihe von Verlustjahren durchgemacht habe. Die Lage der Landwirtschaft sei verschuldet durch den ständig wachsenden Einbruch ausländischer Lebensmittel und Getränke in unsere heimischen Märkte. Mehr als vier Milliarden seien im Jahre 1927 für die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermittel ins Ausland gewandert. Bei rationeller und intensiver Bewirtschaftung hätten diese Erzeugnisse im eigenen Lande gewonnen werden können. Der Minister forderte eine planmäßig auf dieses Ziel gerichtete Handelspolitik.

Reichsregierung und die Landwirtschaft

Liebesgaben oder Rationalisierung?

Berlin, 28. Jan. Dem aus landwirtschaftlichen Kreisen vielfach geäußerten Wunsch, die **Rentenbankzinsschulden** ganz oder auch nur zum Teil auf öffentliche Mittel zu übernehmen, hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, die Reichsregierung aus allgemeinen politischen Gründen **nicht entsprechen** können. Sie ist jedoch bereit, zur Hebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände in der Landwirtschaft zwecks Sicherung der rationellen Durchführung der Betriebe einen einmaligen Betrag von 30 **Millionen Mark** zur Verfügung zu stellen. Der **Reichstag** wird dazu in allernächster Zeit Stellung zu nehmen haben.

Mißtrauensvotum gegen Bazille abgelehnt

Dank einer Mehrheit in der Kammer wurden die **Mißtrauensanträge gegen Bazille abgelehnt**. Die **Landtagswahlen** im Frühjahr werden jedoch zeigen, wer der wirklich Stärkere ist.

Der kommunistische Antrag, dem gesamten Staatsministerium das Mißtrauen des Landtages auszusprechen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der sozialdemokratische Eventualantrag wurde ebenfalls abgelehnt, dafür hatten außer den genannten Parteien auch die Deutsche Volkspartei gestimmt. Ausführlicher Sitzungsbericht folgt noch.

Wo bleibt die Erfassung des Vermögenszuwachses

Eine sozialdemokratische Anfrage

Die **sozialdemokratische Fraktion** hat im Reichstag folgende **Kleine Anfrage** eingebracht:

„Der Steuerausschuß des Reichstag hat am 5. Juli 1927 beschlossen, die Regierung aufzufordern, eine Denkschrift über die steuerliche **Erfassung des Zuwachses des Vermögens** seit der Veranlagung des Wehrbeitrags vorzulegen. Bei Beratung dieser Angelegenheit wurde davon ausgegangen, daß die Denkschrift noch im **Laufe des Jahres 1927** dem Reichstag zugehen werde. Bis heute liegt die Denkschrift nicht vor. Im Hinblick auf die dringliche Notwendigkeit, finanzielle Mittel für eine ausreichende Versorgung der Opfer der Geldentwertung zu beschaffen, fragen wir die Reichsregierung, **bis wann** sie dem Ersuchen des Steuerausschusses zu entsprechen gedenkt?"

Vor neuen Arbeiterentlassungen auf den Saargruben

Die Unternehmer wollen diktieren

WTB. **Saarbrücken**, 28. Jan. Heute nachmittag waren die Vertreter der Saargrubenorganisationen zu Besprechungen auf die Bergwerksdirektion eingeladen, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß trotz aller Bemühungen bessere Absatzmöglichkeiten nicht gefunden worden seien. Es bleibe nichts anderes übrig, als die Belegschaften beizubehalten oder Entlassungen vorzunehmen. Man habe sich dahin entschieden, Ende Februar weitere 4000 Mann der Belegschaften zu entlassen. Die Vertreter der Organisationen wurden aufgefordert, zu den geplanten Maßnahmen Stellung zu nehmen. Eine Einigung kam nicht zustande. Es sollen weitere Verhandlungen in nächster Zeit stattfinden.

Die Sozialdemokratie marschiert

Die Wahlen in Mecklenburg – Ein neuer Wahlsieg der Sozialdemokratie – Niederlage der Deutschnationalen, Kommunisten und Völkischen

Neustrelitz, 29. Jan. Im Freistaat Mecklenburg-Strelitz fanden heute vom schönsten Wetter begünstigt die Wahlen zum Landtag statt. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Sie ist gegenüber der Vorwahl um 15 Prozent auf rund 80 Prozent gestiegen. Während die Deutschnationalen ihren Stand ungefähr bewahrt haben, gewannen die Sozialdemokraten rund 4000 Stimmen. Im einzelnen verteilen sich die Stimmen und Mandate nach den vorläufigen Feststellungen wie folgt:

Sozialdemokratische Partei 19 264 (15 306; Mandate 13 (12),

Verband der Haus- und Grundbesitzervereine 1553 (1569); Mandate 1 (1),

Kommunistische Partei 3564 (4172) Mandate 2 (3),

Verband für Handwerk und Gewerbe 5212 (4615), Mandate 4 (4),

Deutschnationale Volkspartei 10 606 (10 415). Mandate 9 (10),

Aufwertungs- und Volksrechtspartei 2886, vorher nicht vertreten, Mandate 0 (0),

Die Deutsche Volkspartei 1825 (2031), Mandate 1 (1),

Vereinigte Erbpächter, Büdner und Häusler 1414 (0), Mandate 1 (0),

Deutsch-völkische Freiheitsbewegung 1960 (2294), Mandate 1 (1),

Bund der Kleinlandwirte 665 (1765), Mandate 0 (1),

Dorfbund 559 (0), Mandate 0 (0),

Deutsche Demokratische Partei 2362 (3058), Mandate 1 (2),

Deutsche Reformpartei 128 (0), Mandate 0 (0).

Neustrelitz, 30. Jan. (Funkdienst.) Am Sonntag fanden in Mecklenburg Neuwahlen zum Landtag statt. Der am 4. Juli v. Js. gewählte Landtag hatte sich am 19. Dezember aufgrund eines Urteils des Staatsgerichtshofes über die Splitterparteien aufgelöst. Das Ergebnis der Wahl ist eine weitere Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen, während sowohl die Deutschnationalen wie die Kommunisten neue Verluste zu verzeichnen haben. Im Vergleich zu den Reichstagswahlen in Mecklenburg-Strelitz im Jahre 1923 erhöhte die Sozialdemokratie am Sonntag ihre Stimmenzahl von 11 304 auf 19 264. Der gleiche Vergleich ergibt dagegen für die Kommunisten einen Rückgang von 4172 auf 3594 Stimmen und für die Deutschnationalen von 14 966 auf 10 606. Noch katastrophaler als für die Kommunisten ist das Ergebnis für die Völkischen. Sie sind im Verlauf von 4 Jahren von 12 366 auf 1960 Stimmen zurückgegangen. Auch die Volkspartei und die Demokraten haben im Vergleich zu den letzten Reichstagswahlen starke Verluste zu verzeichnen. Sieger auf der ganzen Linie ist ausschließlich die Sozialdemokratie.

Die Steigerung der sozialdemokratischen Stimmen bei der gestrigen Wahl kommt einem Zuwachs der Mandatsziffer von 12 auf 13 zum Ausdruck. Schon bei den Juliwahlen hatte die Sozialdemokratie einen verhältnismäßig großen Gewinn zu verzeichnen. Das Mecklenburger Ergebnis zeigt also, daß die Zeit für die Sozialdemokratie marschiert und umso schneller marschieren wird, je länger der gegenwärtige Bürgerblock dem Volk seine „Regierungskunst" beweist.

*

Die Sozialdemokratie marschiert! Unsere mecklenburgischen Genossen haben sich abermals tapfer und mit Erfolg geschlagen. Besonders beachtenswert ist die ungemein starke Wahlbeteiligung, zumal bei einer Landtagswahl. Die **Völkischen** haben am Sonntag prompt von der mecklenburgischen Wählerschaft eine Antwort auf die Flegeleien des Hochverräters Dr. Frist im Reichstage bekommen. Was Wunder, bei den Wahlresultaten in den letzten Monaten, daß die Parteien des Bürgerblocks immer sorgenvoller den nächsten Reichstagswahlen entgegen sehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Reichstagsstimmungsbild

Die Samstagssitzung des Reichstags begann mit dem Versuch, einen Ausgleich in der Affäre des schwer bloßgestellten deutschnationalen Vizepräsidenten Graef herbeizuführen. Reichstagspräsident Löbe verlas eine Entschuldigungserklärung seines Präsidialkollegen, worin Graef sagt, daß sowohl er, wie die Schriftführer in dem großen Lärm die Beschimpfungen Frickes nicht verstanden hätte; sonst wäre Frick zur Ordnung gerufen worden. Der Ordnungsruf wird dem völkischen Verleumder und Schimpfbold dann noch nachträglich erteil. Auch der kommunistische Abgeordneter Jadasch erhält nachträglich einen Ordnungsrufe. Die Kommunisten haben übrigens Beschwerde wegen des Ausschlusses ihrer Fraktionskollegen Florin und Bertz angemeldet, die ebenso wie der Fall Graef wahrscheinlich schon am Montag den Aeltestenausschuß beschäftigen wird.

Dann wurde mit einer Rede des linkskommunistischen Abgeordneten Scholem in die Tagesordnung eingetreten. Scholem verteilte das Maß seiner allerhöchsten Zufriedenheit gleichmäßig auf Rechtskommunisten und auf Sozialdemokraten. Offensichtlich legte er es darauf an, durch Unflätigkeit der Sprache seinen übersteigerten Radikalsmus zu zeigen und den Eindruck zu erwecken, daß er doch ein viel forscherer Kerl ist als die Rechtskommunisten. Er stellte dann auch einen Rekord an Ordnungsrufen auf. Innerhalb einer Viertelstunde wurde er viermal zur Ordnung gerufen. Da ihn der letzte Ordnungsruf gerade am Schluß seiner Rede ereilte, konnte ihm das Wort nicht mehr entzogen werden.

Der demokratische Abgeordnete Brodauf polemisierte lebhaft gegen den Reichsjustizminister, dessen Erwiderungen niemand davon überzeugt hätten, daß in Deutschland wirklich unparteiisch Recht gesprochen werde. Brodauf interpellierte den Reichsjustizminister, auch wie er zu der Sabotage des Urteils des Staatsgerichtshofes durch den Reichskanzler a. D. Luther stehe. Hergt redete sich damit heraus, daß diese Angelegenheit zum Ressort seines Kollegen Keudell gehöre. Großes Lob widmete der Reichsjustizminister den Berufsrichtern in den Arbeitsgerichten. Obwohl diese Richter innerlich gegen die Sondergerichtsbarkeit eingestellt seien, redeten sie doch loyal bei der Durchführung des Gesetzes mit. Die Debatte glitt dann im Laufe des Nachmittags ziemlich ab. Es sprach noch der deutschnationale Abg. Wienbeck gegen die Konkurrenz der Strafanstalten gegenüber dem Handwerk.

Schließlich übte sich noch der Kommunist Höllein in ganz kräftigen Bemerkungen. So meinte er u. a., wenn der Abg. Frick (Nat.-Soz.) als Kommunist auch nur den 30. Teil dessen auf dem Kerbholz hätte, was er tatsächlich verübt hat, würde er längst im Zuchthaus sitzen und nicht auf der Reichstagstribüne Vorstellungen geben können. — Die Sitzung wurde dann um 3 Uhr auf Montag vertagt.

Beratung des Schankstättengesetzes

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat dieser Tage mit der **Beratung des Schankstättengesetzes** begonnen, ohne in den ersten drei Sitzungen auch nur den § 1 über **die Bedürfnisfrage** verabschieden zu können. Es ist anzunehmen, daß die Beratung monatelang in Anspruch nehmen wird. Die Sozialdemokratische Fraktion ließ durch die Abgg. **Sollmann, Krätzig** und **Robert Schmidt** zu § 1 beantragen:

1. Das sogenannte **Gothenburger System**, daß gemeinnützige Vereine zur Bekämpfung des Alkoholismus und Gemeinden bei der Konzessionserteilung bevorzugen will, 2. **Konzessionsfreiheit für Speisewirtschaften** und alkoholfreie Wirtschaften, 3. ein nach den örtlichen Verhältnissen abzustufendes Verhältnis zwischen der Zahl der Schankstätten und der Bevölkerungszahl festzusetzen, das unter die Verhältniszahl 1:400 im allgemeinen nicht heruntergehen darf. Jetzt kommen in Preußen schon auf etwa 220 Einwohner eine Schankstätte oder ein Kleinhandel mit Branntwein.

Auch das **Zentrum** und die **Deutschnationalen** haben die **Einführung einer Verhältniszahl** beantragt, da der Begriff „Bedürfnis" zr dehnbar ist und weit über das Bedürfnis hinaus Konzessionen bewilligt worden sind. Außerdem haben Zentrum und Deutschnationale die **Konzessionierung des Flaschenbierhandels** beantragt, während die Wirtschaftliche Vereinigung die Lebensmittelgeschäfte, soweit sie nur nebenher Flaschenbier verkaufen, von der Konzessionspflicht befreien will. Die Vertreter der Reichsregierung und der Preußischen Regierung bekämpfen das Gothenburger System und die Verhältniszahl. Die sozialdemokratischen Vertreter äußerten gegen die allgemeine Konzessionierung des Flaschenbierhandels Bedenken, da man dadurch vielleicht gerade wenige große Flaschenbierspezialgeschäfte begünstigen werde, die mit allen Mitteln der Propaganda den Haushaltungen Flaschenbier aufdrängen würden. Der Ausschuß scheint nach dreitägiger Beratung von einer allgemeinen Konzessionspflicht für Flaschenbier absehen zu wollen, jedoch geneigt zu sein, den speziellen Flaschenbierhandel konzessionspflichtig zu machen. Für die Einführung einer Verhältniswahl zwischen Schankstätten und Bevölkerungsziffer setzten sich Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschnationale mit großem Nachdruck ein, während Deutsche Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Bayerische Volkspartei und Demokraten diese Ergänzung des Gesetzes bekämpften. — Weiterberatung: Am Dienstag, den 31. Januar.

Das Kriegsschädenschlußgesetz

Als der **Reichstagsausschuß für Entschädigungsfragen** am Freitag seine Verhandlungen über das Kriegsschädenschlußgesetz fortsetzen wollte, erhoben die Vertreter der **sozialdemokratischen** und **kommunistischen** Fraktion dagegen Einspruch mit dem Hinweis, daß ihnen eine Teilnahme an den Beratungen so lange nicht zugemutet werden könne, bis die Regierungsparteien sich mit der Reichsregierung über die **Gesamthöhe der zu gewährenden Entschädigung** und darüber geeinigt hätten, ob das Gesetz als **Schlußgesetz** oder als **Zwischenlösung** anzusehen sei. Die Erklärung führte zu einer längeren Debatte. Da die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion an ihrem Einspruch festhielten, erklärten die Regierungsparteien, daß sie sich im Interesse einer einheitlichen Zusammenarbeit der Vertagung nicht widersetzen. Die Beratungen wurden hierauf auf den nächsten Dienstag vertagt.

Ein deutsches Lehrerbildungsgesetz

Das Reichsministerium des Innern bereitet, wie der Soz. Pressedienst erfährt, ein Lehrerbildungsgesetz vor. Die Vorlage stützt sich auf Artikel 143 der Reichsverfassung, der eine einheitliche Lehrerbildung für das ganze Reich vorschreibt. Zur Beratung der Grundzüge des Entwurfs hat der Reichsminister des Innern den Achterausschuß (früher Reichsschulausschuß) zum 4. Februar einberufen. ſſVorläufig ich ein Rahmengesetz vorgesehen, das zwei Hauptbestimmungen enthält: 1. die Hochschule und 2. die sich darauf gründende Form der fachlichen Ausbildung, die eine „hochschulmäßige" sein muß.

Aus der deutschen Kleinstaaterei

Der Thüringische Landtag hat am Freitag dem Staatsvertrag zwischen dem Freien Staate Sachsen und Thüringen über den Austausch verschiedener Enklaven der beiden Länder einmütig zugestimmt. Damit ist Thüringen, das als erstes unter sozialdemokratischer Führung 7 Kleinstaaten zu einem Staat verschmolzen hat, der Vereinigung der deutschen Landkarte von den Gebietssplittern vorangegangen und hat zugleich mit seinem am Dienstag beschlossenen Gesetz die von den sozialdemokratischen Ministern Fröhlich und Gradnauer begonnenen Gebietsaustauschverhandlungen abgeschlossen.

Kaution für Röttcher

SPD. **Leipzig**, 28. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts behandelte am Samstag die Haftprüfungsbeschwerde des Redakteurs Fritz **Röttcher** von der pazifistischen Zeitschrift **Die Menschheit** in Wiesbaden. Röttcher wurde Anfang November in Wiesbaden wegen angeblichen Landesverrats verhaftet und sitzt seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Er ist beschuldigt, in der Zeitschrift Die Menschheit über die legale Verstärkung der deutschen Reichswehr **zum Schaden Deutschlands** bestimmtes Material veröffentlicht zu haben. Die Verhandlung über den Haftentlassungsantrag der Verteidiger fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu folgendem Beschluß: Röttcher wird gegen **Hinterlegung einer Kaution von 10 000 M** und gegen eine Summe von 10 000 M, die er zwei Bürgen bringen muß, **auf freien Fuß** gesetzt.

Anerkennung der Verständigungspolitik

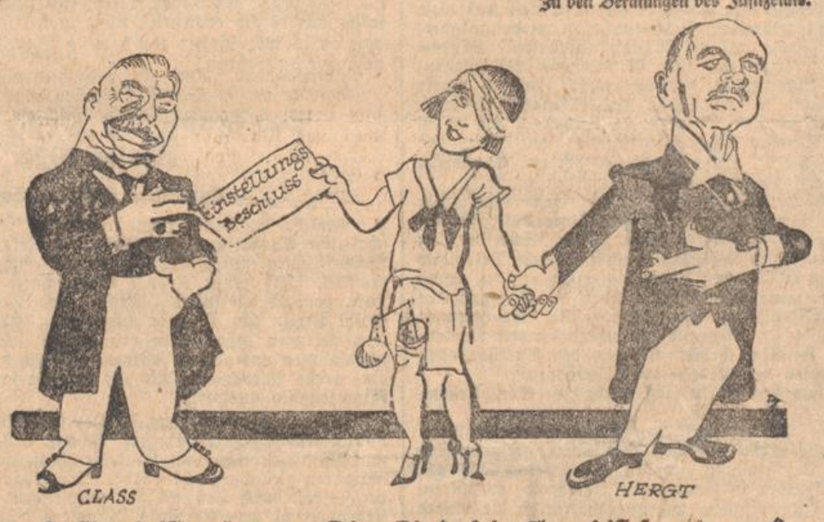
Heidelberg, 29. Jan. Die staatswissenschaftliche Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität Heidelberg hat unterm 25. Januar 1928 dem verantwortlichen Leiter der deutschen Außenpolitik, Herrn Reichsminister Dr. Gustav Stresemann, Titel und Würde eines **Doktors der Staatswissenschaften** ehrenhalber verliehen. In der von dem Vorsitzenden der staatswissenschaftlichen Kommission, Professor **Andreas**, unterzeichneten Urkunde heißt es, daß die Verleihung der Würde des Ehrendoktors an Reichsaußenminister Stresemann erfolgte, weil er hervorragend dient um die Befestigung von Staat und Wirtschaft, durch Wahrung von Deutschlands Recht auf Leben und Freiheit, mutig und trotz aller Widerstände und Rückschläge als Bahnbrecher einer Politik der geistigen Annäherung und friedlichen Verständigung der Völker sich eingesetzt und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Achtung und Ansehen errungen hat.

Preußen und die Standesherren

Wie die Montagspost erfahren haben will, wird der preußische Finanzminister zur Frage der Abfindung der Standesherren in den nächsten Tagen dem Reichsrat einen Entwurf zuleiten, der in verschiedenen Punkten von dem Vorschlag abweicht, den die Reichsregierung Mitte Januar im Reichsrat gemacht hat.

Justitia.

Zu den Beratungen des Justizetats.



Justizminister Hergt: „Dies Kind, kein Engel ist so rein . . ."

Schweres Blut

Roman von Juhani Aho

(Nachdruck verboten)

27 (Fortsetzung.)

„Ihr wußtet ja auch, daß er jeden Sommer ein neues Mädchen hat, und habt mir nichts gesagt."

„Du hast ja nicht danach gefragt."

„Wie hätte ich denn danach fragen sollen?"

„Er hat ja welche gehabt. Fast jeden Sommer war eine frische da. Bisweilen kommt er mit einer sogar zweimal."

„Und sie kommen, obwohl andere dazwischen sind?"

„Die Mädchen sind nur froh, wenn sie wieder in Gnaden aufgenommen werden."

„Laßt mich in euer Boot sitzen und fahrt mich weg", bat Marja erregt.

„Das tue ich nicht. Ich habe gar keine Lust, mich mit dem in Streit einzulassen. Geh du nur zurück und schmeichle ihm, wenn er aufwacht. Das ist das Beste für dich. So habens die anderen auch gemacht."

„Aber ich tue es nicht."

„Es wäre doch am besten, du tätest es."

Der Alte ruderte weg. Marja ging auf den Hof zurück.

„Marja klang es aus der Hütte. „Marketta! Wo bist du? Komm! Komm doch, kleine Marja!"

Die Stimme war schmeichelnd lockend, wie wenn einer seinen Hund ruft. Marja rührte sich nicht von dem Fleck, wo sie saß. Nach kurzer Zeit erschien Schemeikka an der Tür.

„Na, weshalb kommst du nicht! Komm nun! Wo warst du denn hingegangen? Wo bist du gewesen?"

Marja antwortete nicht. Als Schemeikka auf sie zukam, stand sie auf. Schemeikka griff nach ihr.

„Laß mich in Ruhe!" schrie Marja.

Schemeikka griff wieder nach ihr, aber da stieß ihn Marja zurück, daß er schwankte.

„Wa—was soll denn das heißen?" erzürnte Schemeikka und faßte sie bei den Handgelenken.

„Ich habe alles gehört, was ihr gesprochen habt! Laß mich los! Du hast alle Sommer ein neues Mädchen hier gehabt!"

„Hast du vielleicht geglaubt, du wärest die erste?"

„Und nächsten Sommer bringst du wieder ein neues?"

„Glaubst du vielleicht, du wärest die Letzte?"

„Warum wurde ich überhaupt hierher gebracht?"

„Ich dich gebracht? Hast du nicht selbst gewollt? Bist du mir nicht in die Arme gelaufen?"

Marjas Trotz zerbrach. Schemeikka ließ die Hände fahren, und sie sank auf einen Stein.

„Was soll hier aus mir werden"? weinte sie.

„Meine Mutter wird dich ebenso gut aufnehmen, wie sie alle anderen aufgenommen hat."

„Ich gehe nie dahin, wo alle deine früheren sind," sagte Marja aufschnellend.

„Dann hilft wohl nichts, als daß ich dich nach Hause fahren lasse."

„Und Juha soll ich dein Kind als Geschenk mitbringen?"

„Ist es so?"

„Ja!"

Schemeikka grinste.

„Da sagst es wäre von ihm."

„Das kann ich nicht sagen."

„Weshalb nicht?"

„Weil ich es nicht kann!" sagte Marja immer erregter.

„Dann sag, daß es von mir ist. Vielleicht freut er sich sehr darüber. Ich schenke es ihm."

„Du gäbst ihm dein Kind?"

„Ich habe auch für andere welche, und habe schon welche weggegeben. Habe auch eins und das andere mit seiner Mutter weggegeben." — „Geh nicht, Marja! Ich meine es ja nicht ernst. Du brauchst ja nicht zu gehen, wenn du nicht selbst willst. Ich mache dich auch zu meiner Wirtin, wenn es dich trifft. Schiel nur nicht so, als ob du beißen wolltest. Komm her, Marja, ich werde schon einen Mann aus deinem Kinde machen, wenn es ein Junge ist. Mag er dort unter den anderen herumlaufen — dort sind Höfe genug. Tu nicht so, laß uns Freunde sein, kümmere dich nicht, Marja, höre, du bist mir besser als jede andere — besser, hübscher als je . . . ."

Er näherte sich ihr mit süßen, noch müden Augen, trüber Sinn, vom Rausche roten Lippen. Wobei Marja zuerst zurückwich, dann stehen blieb.

„Mich kirrst du nicht nocheinmal mit dem Lied! Nein, du Schlenkerbein, du sollst nicht noch einmal prahlen, daß ich dich zu Tode drücke — und mein Kind wirst du nicht in deine Herde führen, du Bock. Laß mich in Ruhe."

„Sei böse, Marja, sei noch ein bißchen böse, du bist um so scher, je wütender du bist."

Da, indem Marja sich erinnerte gehört zu haben, daß einen Angreifenden in die Herzgrube stoßen müsse — schrie Schemeikka auf und fluchte, Marja fiel rücklings hin und wurde mächtig.

X.

Juha kann nicht immer in dem Glauben leben, Marja gern gegangen sei. Er glaubt es, wenn er am arbeitet und schuftet, bald auf den Aeckern, bald auf der Schwendung, bald auf dem neuen Wiesenland, wenn er schuftet, daß es selbst verwundert, was er fertig bringt. Aber dann geht Kraft zu Ende, er wird der Arbeit überdrüssig, mag tagelang davon sehen, weil der gefällte Baum, der umgewälzte Stein Zorn auf Marja gefällt und umgewälzt ist. Da wechselt er Arbeitsplatz, macht sich an etwas anderes — glaubt und glaubt nicht. Gewiß ist es wahr, daß Kaisa es gesehen hat und da gedroht hatte; und gewiß hätte er sie nicht mit Gewalt ins bekommen, ohne daß es umgefallen wäre. Und da sie unfreundlich gegen mich war. Aber dann: wie sehr sie mich auch gehabt konnte denn ein so verständiger Mensch mit vollem Bewußtsein einen Hof verlassen, der ihm gehörte, für ihn gebaut war, eigenes Heim, das er selbst mitgeschaffen hatte, und ins Ungewisse mit einem Fremden, einem Feind, dem Erbfeind davongehen? konnte sie so unklug sein? Sie konnte nicht gern gegangen sein, war trotzdem mit Gewalt weggeschleppt worden.

Aber sie konnte ja gegangen sein, konnte im Aerger gegangen sein, konnte bezaubert gewesen sein, hat es aber bereut, hat es schon unten an der Stromschnelle bereut, hat aber nicht mehr fliehen können. Wenn sie auch zuerst gern gegangen war, hatte er sie mit Gewalt weitergeschleppt. Sie wird noch zurückkommen, wird sich irgendwie davon machen. Solange es friert, kommt sie wegen der großen Seen und Schnellen nicht. Sie mögen es mit ihr gemacht haben wie früher in den Kriegsjahren oft mit den gefangen Fortgeschleppten; haben sie mit verbundenen Augen lange Strecken geführt. Im Winter aber sie sich auf die Schneeschuhe. Läuft immer geradeaus Sonnenuntergang. Oder vielleicht hat sie schon im Sommer versucht zu entkommen, hat sich aber verirrt und ist ermattet verschmachtet. Oder sie haben sie mit ihren Hunden verfolgt eingefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Unverständliche Sozialpolitik des Zentrums

Die in unserm **Landtagsbericht** schon erwähnte Stellungnahme des Zentrums über den Arbeitsbeginn in den Bäckereien hat über den Rahmen von Landtagsverhandlungen hinaus eine gewisse Bedeutung dadurch erlangt, daß neben den anderen bürgerlichen Parteien ein Zentrumsabgeordneter (Dr. Hoffmann) sich zum Sprachrohr der Bestrebungen des **Bäckerinnungsverbandes** machte. Es scheint beim Zentrum immer so, daß eine rückschrittliche Stellungnahme zu verzeichnen ist, wenn man den Freiburger Regierungsrat Dr. Hoffman zum Wortführer bestimmt hat. Er hat sich durch einer rednerischen Entgleisung gegenüber dem Innenminister Gen. Dr. Remmele, schuldig gemacht, für die ihm Gen. Dr. Warum die entsprechende notwendige Abfuhr zuteil werden ließ. Gen. Remmele hat ihm nicht die Ehre angetan, auf seine Provokationen selbst zu antworten. Hoffmann hatte nämlich erklärt, der Minister habe sich in einer Zwickmühle befunden, weil einerseits den Genossenschaften Rechnung tragen müsse, andererseits die Errungenschaften der Revolution hochzuhalten habe.

Die Angelegenheit liegt so: Die Mehrheit des Rechtspflegeausschusses war den Bäckermeistern entgegengekommen, ihre Bestrebungen auf früheren Arbeitsbeginn als 5 Uhr zu unterstützen, während die **Sozialdemokratie** kategorisch erklärte, daß sie **für das Verbot der Nachtarbeit in allen Betrieben,** also auch bei den Genossenschaften, stets eingetreten sei. In diesem Sinne hatte sie auch einem besonderen Antrag im Plenum verlangt, über das Gesuch des Bad. Bäckerinnungsverbandes zur **Tagesordnung** überzugehen. Die Begründung der bürgerlichen Parteien, daß die Arbeitszeit der Arbeitnehmer im Bäckereigewerbe nicht verlängert werden dürfe, ist **fauler Zauber.** Kommt früherer Arbeitsbeginn als fünf Uhr morgens, wird eben die Arbeitszeit entsprechend ausgedehnt, das ist alte Erfahrung und darum hat das moralische Mäntelchen, in das das Zentrum umgehängt hat, recht viele Löcher und Flecken aufzuweisen. Glücklicherweise ist noch der Reichstag da, der das letzte Wort in der Frage des Nachtbackverbots zu sprechen hat; es ist eine Partei, die sich stets und besonders in Arbeiterkreisen sozialpolitisch fortschrittlich bezeichnet, wie dies das Zentrum nicht darf sich nicht zum Schrittmacher der Verlängerung der Arbeitszeit einer Arbeitnehmergruppe und der Ausdehnung der Nachtarbeit schuldig machen. Der Zentrumsgeistliche Dr. Netzer war der einzige, welcher sich der Stimme enthielt und die Bestrebungen des Bäckerinnungsverbandes auf früheren Arbeitsbeginn als 5 Uhr morgens nicht unterstützen wollte.

Die Arbeiter können daraus mit Recht ersehen, daß das Zentrum in solchen Fragen glattweg unzuverlässig ist. Es will den Interessentengruppen, den Meistern und den Gesellen und Lehrlingen, Rechnung tragen, kommt dabei in eine Zwickmühle und läßt letzten Endes die Arbeitnehmer fallen. Diese Konstatierung aus der letzten Sitzung des Landtags sollte auch den christlich organisierten Arbeitern stark zu denken geben.

Aus dem badischen Staatsvoranschlag

Die Bearbeitung der Landesstatistik erfordert jährlich 243 600 M. (mehr 18 400 RM.). — Die ordentlichen Ausgaben für **Landwirtschaft und Ernährung** sind um 749 050 RM. auf 5 399 600 RM. gestiegen. Der Staatszuschuß an die **Landwirtschaftskammer** ist um 36 000 RM. auf 50 000 RM. gekürzt. Dagegen haben sich alle sonstigen Positionen des Landwirtschaftsetats eine Erhöhung erfahren, so das Weinbauinstitut Freiburg (nebst Rebenbelehrungsanstalten Freiburg und Durlach), wofür 363 350 RM. (mehr 113 500 RM.) angefordert werden, während sich das Tierhygienische Institut Freiburg einen Abstrich von 2880 RM. auf 57 720 RM. gefallen lassen mußte. Für Förderung der Rindvieh- und Pferdezucht sind 605 000 RM. (mehr 3400 RM.) eingestellt, als Aufwand für die Rindviehversicherung 3 138 850 RM. (mehr 457 800 RM), für die Hagelversicherung 400 000 RM. (mehr 120 000 RM.). Die Verwaltung der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte erfordert 53 900 RM. (mehr 6900 RM.).

Wohnungsfürsorge

Der Voranschlag der **Wohnungsfürsorge** für 1928 und 1929 verzeichnet in Ausgaben und Einnahmen den Betrag von 22 098 500 RM. jährlich. Die Schuldzinsen beanspruchen 1 116 750 RM. (mehr 891 800 RM.). Für **Zinsverbilligung** ist die Summe von 200 000 RM. eingestellt, zur Schuldentilgung für die vom Land für den Wohnungsbau aufgenommenen Darlehen der Betrag von 350 850 RM. Für Wohnungsbaudarlehen kommt eine jährliche Summe von 16 408 000 RM. in Anschlag. Dazu tritt der Reichskredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in Höhe von 2 776 850 RM. Als Landesanteil an der Gebäudesondersteuer für die Zwecke des Kleinwohnungsbaues stehen 11 720 800 RM. in Einnahme.

Aus dem Kultusetat

Im Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sind an ordentlichen jährlichen Ausgaben vorgesehen **Dotation des Erzbistums** 1 467 420 RM. (mehr 17 520 RM.), Altkatholischer Kultus 58 250 RM. (mehr 9000 RM.), Evangelischer Kultus 1 138 190 RM. (mehr 10 840 RM.), Israelitischer Kultus 30 000 RM. (unverändert), Freireligiöse Landesgemeinde 3500 RM. (unverändert).

Die jährlichen Aufwendungen des Landes für die drei badischen Hochschulen betragen: Universität Heidelberg 5 585 360 RM. (mehr 965 260 RM.), Universität Freiburg 4 848 440 RM. (mehr 672 240 RM.), **Technische Hochschule Karlsruhe** 1 569 620 RM. (mehr 166 120 RM.), insgesamt also 12 016 420 RM. (mehr 1 803 620 RM.).

Der badische Staat gibt für die höheren Lehranstalten jährlich 14 631 010 RM. (mehr 1 533 510 RM.) aus. Davon entfallen auf die Gymnasien 3 061 520 RM. (mehr 215 920 RM.), auf die Lehrerbildungsanstalten 824 680 RM. (mehr 196 780 RM.), die Realanstalten 7 715 800 RM. (mehr 721 200 RM.), die Aufbauschulen 319 450 RM. (mehr 152 750 RM.), und die Mädchenrealschulen 2 709 560 RM. (mehr 247 760 RM.). Das Staatstechnikum erfordert 513 900 RM. (mehr 47 400 RM.), das Fachschulwesen 5 830 900 RM. (mehr 975 200 RM.).

Der **Aufwand für die Volksschulen** beziffert sich auf **30 917 440** RM. jährlich, d. s. 2 819 340 RM. mehr als bisher. Die Kreis-(Stadt-)schulämter beanspruchen 533 660 RM. (mehr 11 660 RM.), die Fortbildungsschulen 3 890 360 RM. (mehr 378 660 RM.), die Handarbeits- und Haushaltungsschulen 10 000 RM. (unverändert), die Blinden- und Taubstummenanstalten 591 290 RM. (weniger 5710 RM.), darunter befindet sich ein Staatsbeitrag von 42 000 RM. für in Privatanstalten untergebrachte Kinder. Zur Weiterbildung von Lehrern sind 63 000 RM. ausgeworfen, für die Jugendpflege 54 000 RM. (weniger 3000 RM.), zur Förderung des Studiums und der Ausbildung tüchtiger und bedürftiger Schüler 40 000 RM. (unverändert), für Erziehungsbeihilfen gemäß Artikel 146 Absatz 3 der Reichsverfassung 19 700 RM. (wird vom Reiche ersetzt).

Ein böser Reinfall

Aus **Spöck** schreibt man uns: Im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen beginnen die Hitlerianer bereits mit ihrer Wahlpropaganda. Auch hier versuchten einige Hitlerbürschchen am Donnerstag, 26. d. M., im Gasthaus zum Hirschen Stimmung für ihre Partei zu machen. Der Hauptschreier war ein Lehrer Kramer aus Karlsruhe. Der Boden in Spöck ist aber für diese Partei wirklich nicht zur Entfaltung einer großen Wahlpropaganda geeignet. Der Besuch war nämlich kläglich. Es waren anwesend: 5 Landwirte, 1 Handwerker, 1 Arbeiter und einige junge Leute, die ausschließlich aus Neugierde erschienen waren. Der Redner hatte in seiner Begleitung fünf junge Burschen und einen älteren Arbeiter, ein Brauer bei der Firma Sinner (ehemaliger Betriebsobmann bei der Firma Schrempp-Printz). Als unsere Genossen von dieser Versammlung erfuhren, wußten sie sofort, um was es sich handelt und besuchten mit zirka 15 Mann die Versammlung, um diesen Herren die gebührende Antwort nicht schuldig zu bleiben. Die Ausführungen des Redners waren die bekannten Tiraden gegen Juden und die Sozialdemokratie, die er in üblicher gehässiger Form vorbrachte. Als er sich jedoch mit seinen Verleumdungen soweit verstieg, daß es nicht mehr mit anzuhören war, griffen die anwesenden Gegner ein, die Folge war, daß nach längeren Auseinandersetzungen die Versammlung ergebnislos geschlossen werden mußte. Die Hitler zogen sang- und klanglos ab, mit der Bemerkung, in nächster Zeit wieder zu erscheinen. Es wurde ihnen aber der Rat gegeben, dies zu unterlassen, da ihnen das nächstemal der Besuch noch schlechter bekommen dürften. Hoffentlich haben die Herren gelernt, daß es in unserem Dorfe mit einer Hitlerorganisation nichts ist. Mögen sie in Zukunft ihre Weisheiten und ihre Bauernfängerei dort anbringen, wo sie glauben, noch Stimmenfang treiben zu können. Wenn es der Gesellschaft überall so ergeht, wie hier, wird sie bald aufhören, das Volk zu verdummen.

Partei-Nachrichten

Wechsel in der Redaktion des Volksfreund

Genosse Hermann Kadel scheidet am heutigen Tage aus der Redaktion des Volksfreund aus. Volle zwanzig Jahre hat er ihr angehört. In diesen zwei Jahrzehnten hat auch Genosse Kadel alle die Sorgen, Unbillen und Schwierigkeiten kennen gelernt, die mit der Ausübung des journalistischen Berufs an einem proletarischen Kampfblatte verbunden sind. Aber auch den Aufstieg des Volksfreund hat Kadel miterlebt und daran mitgearbeitet. Seit achtzehn Jahren wird unser scheidender Kollege von einem körperlichen Leiden geplagt, das oft an seine Willenskraft starke Anforderungen stellte in dem Bemühen, seine Berufspflichten zu erfüllen. Die Redaktionstätigkeit an einem politischen Blatte, besonders aber an einem sozialdemokratischen, trägt Gegnerschaft und Feindschaft ein. Wir dürfen jedoch wohl mit Recht sagen, daß Hermann Kadel sich auch viele Freunde erworben hat. Ausgestattet mit nie versiegendem Humor und mit der guten Eigenschaft, niemals persönlich verletzend zu werden, hat sich Kollege Kadel auch in den gegnerischen Lagern Achtung und Sympathie zu erwerben vermocht. Uns selbst, seinen bisherigen Redaktionskollegen, war Kadel stets ein guter, aufrichtiger und zuverlässiger Kamerad. Wir sehen ihn deshalb heute, wo er auf eigenen Wunsch von seinem bisherigen Posten zurücktritt, mit aufrichtigem Bedauern scheiden. Wir hoffen und wünschen, daß die Jahre, die im verdienten Ruhestand zu leben ihm noch beschieden sind, angenehme sein mögen. Für die zwanzigjährige Mitarbeit am Volksfreund sprechen wir dem Genossen Kadel unseren Dank aus.

Für den ausscheidenden Genossen Kadel ist heute der Genosse Grünebaum in unsere Redaktion eingetreten. Genosse Grünebaum war einige Jahre Landtagsberichterstatter für die badische sozialdemokratische Presse und seit fünf Jahren politischer Redakteur an unserem Heidelberger Parteiorgan.

Darmstadt, 28. Jan. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des hessischen Staatspräsidenten Ulrich fand heute vormittag im Palais des Staatspräsidenten ein großer Empfang statt. Minister Raab hielt im Auftrag seiner Ministerkollegen eine Glückwunschansprache. Zum Angebinde ließen die Minister dem Staats-

Weiße Zähne: Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „Da ich schon mehrere Jahre zum Putzen meiner Zähne Chlorodont benutze, gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich, seit ich Chlorodont verwende, schneeweiße Zähne bekommen habe. Ich hatte früher Zahnbelag und versuchte mit allen möglichen Mitteln denselben zu beseitigen, was mir mißlang, bis ich Ihre vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel. Ich werde heute oft beneidet und gefragt, womit pflegen und putzen Sie Ihre Zähne? Ich kann dann Ihre Zahnpaste Chlorodont weiter empfehlen, daß auch unsere Mitmenschen zu einem guten Resultat kommen, wie ich. Anbei ein Bild, woraus Sie ersehen wollen, daß meine Zähne auch wirklich schneeweiß sind, trotz des Rauchens. Wenn das Bild nicht mehr benötigt wird, bitte ich um Rücksendung." Berlin-Tempelhof, Chr. R. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 75 Pf., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Vulkane und Energiequellen

Die ungeheuren Energiequellen, die in den Vulkanen gefesselt sind und nur zeitweise in zerstörender und vernichtender Weise frei machen, sind von jeher ein Ziel der Energiegewinnung gewesen. Das technische Zeitalter, in dem billige Energie das Hauptmerkmal des Tages ist, hat dieser Frage der Energiegewinnung aus den Vulkanen erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Energie allein ist aber nicht in allen Formen zur Verwendung brauchbar. Sie muß entweder als aufgespeicherte und transportable Kraftmenge vorhanden sein und beliebig versandt werden können, oder sie muß in einer gewissen Gleichmäßigkeit in die Erscheinung treten. Die erste ist aufgespeicherte Energie, die man zu beliebiger Zeit nutzbar machen und außerdem beliebig transportieren kann. Die zweite Wasserkraft ist eine ständige, mit gewisser Gleichmäßigkeit fließende Energie, die deshalb ebenfalls leicht nutzbar gemacht werden kann.

Bei den Vulkanen liegt das Problem nun viel schwieriger. Es gibt nur wenige Stellen, an denen die vulkanische Energie mit einer gewissen Gleichmäßigkeit abfließt, das sind solche Stellen, in denen die vulkanischen Dampfgase unter einem bestimmten Druck der Erde entweichen.

Das klassische Land für diese vulkanischen Gase ist in Europa das vulkanische Gebiet Italiens. In Toskana sind in den Tälern der Flüsse Cecina und Cornia auf einem Gebiete von mehreren Quadratmeilen solche vulkanischen Kraftquellen vorhanden. Gewaltigen, im Erdinnern gebannten Kräfte bahnen sich hier durch röhrenförmige Kanäle einen Weg; als Dampfgase von ziemlicher Spannung entströmen sie dem Erdboden. Da diese Gase eine starke Gasbeimischung von gelöster Borsäure enthalten, so hat man sie schon sehr frühzeitig industriell ausgenutzt und aus ihnen das bekannte toskanische Borax gewonnen, das in der chemischen Industrie eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Aber das war keine Verwertung der Dampfspannung, d. h. der vorhandenen Energiemengen. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts kam man in Italien die ersten Versuche, diese Dämpfe zum Antrieb von Dampfmaschinen zu verwerten. Man konstruierte eine kleine Dampfmaschine, die direkt mit dem Dampf, der dem vulkanischen Erdboden entströmte, gespeist wurde. Da die Dämpfe jedoch vorgewärmt werden mußten, so stellte sich die Beimischung der Borsäure als hinderlich heraus und man kam von der direkten Verwertung der vulkanischen Dampfgase ab. Man brauchte reinen Dampf und deshalb benutzte man diese Gase lediglich als Heizgase zur Erhitzung eines Kessels. Auf diese Weise wurde 1916 unter Ausnutzung der Heizkraft jener Gase die Elektrizitätszentrale von Larderello geschaffen, die eine Gesamtleistung von ca. 8000 Kilowatt aufweist. Allmählich wurde die Anlage insoweit verbessert, als man eine Scheidung dieses Gemisches von Gasen und Dämpfen in Borsäure und reine Wasserdämpfe erzielt. Das Kondensationswasser, das große Mengen von Borsäure enthielt, wurde in chemische Werke geleitet, in denen man die reine Borsäure gewann.

Um die vorhandenen Dampfspannungen noch zu verstärken, wurden neben den natürlichen künstlich neue Borlöcher angelegt. Immer aber ging bis zu einem gewissen Grade die vorhandene Kraft verloren, da man die Spannung der Dämpfe nicht ausnutzen konnte, sondern lediglich von ihrer natürlichen Heizkraft Gebrauch machte. In neuerer Zeit hat man deshalb die Versuche wieder aufgenommen, zum alten Prinzip zurückzukehren und die Dampfgase direkt zum Antrieb von Maschinen zu verwerten. Bereits im vorigen Jahre konnte man einige Versuchsturbinen aufstellen, die auf direktem Wege aus den geothermischen Quellen gespeist wurden. Damit kommt man allmählich dem wirklichen Problem näher. Sobald es in großem Umfange gelingt, Turbinen zu konstruieren, die eine direkte Verwendung der vulkanischen Dämpfe zulassen, wird man in großem Umfange solche vulkanischen Kraftwerke errichten können.

P. H.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Das Moskauer Jüdische Künstlertheater „Habima" gastierte am Mittwoch mit einer Wiederholung des im Herbst mit so großem Beifall aufgenommenen Stückes „Dybuk" von An-Ski. Die Vorstellung erzielte wiederum ein volles Haus, in dem die jüdische Gemeinde natürlich stark vertreten war. Die Besetzung war die alte. Man fand den Eindruck bestätigt, dem wir hier seinerzeit Ausdruck verliehen haben, daß hier ein übermächtiger Regiewille (Wachtangow) sich den Darstellern mit suggestiver Kraft aufzuzwingen weiß, der für die Entfaltung eines schauspielerischen Individualismus wenig Raum läßt. So entstehen Szenen aus einem Guß und von beispielloser Einprägsamkeit, wie der Tanz der Armen und der Exorzismus. Bestätigt hat sich auch wieder bei aller regietechnischen Sorgfalt, daß die impressionistische Stilisierung da und dort durch naturalistisches Spiel durchbrochen wurde, eine letzte Ausgeglichenheit im Ensemble also entweder nicht erreicht oder nicht erstrebt wurde. Von köstlichem satirischem Reiz war auch die Staffage der noblen Chadesim aus Senders Verwandtschaft mit dem landpomeranzigen Mädel Gitl (Frl. Robins). Besonders fesselten wieder durch ihre Leistungen Herr Warschawer mit seinem durchgeistigten Chanan, Bertonoff als Sender, Prudkins Bote und über allen Frl. Rowinas unvergeßliche Lea. M.

Badisches Landestheater. Sechstes Sinfoniekonzert. Der Brucknerpflege, die in den letzten Jahren hier erfreuliche Fortschritte gemacht hat, dient wiederum das sechste Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters. Am Beginn des nächsten Abends, der heute Montag, 30. Januar, stattfindet, steht Bruckners dritte Sinfonie in d-moll, das Richard Wagner gewidmete Werk, das in des Nachromantikers Schaffen ungefähr die Stellung von Beethovens Pastorale einnimmt. Den Schluß des von Generalmusikdirektor Josef Krips geleiteten Konzertes bildet eine der erfolgreichsten Instrumentalschöpfungen Peter Tschaikowskys, die Ouvertüre „1812", die aus der Zeit der Befreiungskriege die russische Episode musikalisch äußerst effektvoll schildert. Besondere Anziehungskraft dürfte jedoch dem Konzert noch die Mitwirkung von Adolf Busch sichern. Der berühmte Führer des international geschätzten Quartetts spielt den Solopart in dem einzigen Violinkonzert von Brahms (Op. 77). Im Gesamtverlauf der interessanten Vortragsfolge wird daher zweifellos dieser Mittelteil die gebührende Beachtung weitester Musikkreise finden.

Das Badische Landestheater im Staatsvoranschlag 1928/29. Nach dem Staatsvoranschlag 1928/29 beziffern sich die Ausgaben des badischen Landestheaters auf 1 774 680 ℳ. An Einnahmen aus dem Theaterbetrieb stehen 840 000 ℳ gegenüber, sodaß das Landestheater einen Zuschußbedarf von 934 680 ℳ nötig hat, worin sich die Stadt Karlsruhe nach der mit der Staatsregierung getroffenen Vereinbarung über den Betrieb des Landestheaters mit 50 Prozent beteiligt.

*

Die Piscatorbühne in Mannheim. Erwin Piscator, der Schöpfer des Theaters unserer Zeit, heute wohl Europas leidenschaftlichst umstrittener Bühnenleiter, gastiert mit „Hoppla, wir leben!" ein Spiel von Ernst Toller, am 1. und 2. Februar nur 2 Tage im Mannheimer Künstlertheater Apollo. Das Stück gelangt in den Berliner Original-Dekorationen, die durch ihre neue, eigenartige Verbindung von Film und Technik bei allen Fachleuten größte Bewunderung erweckten, in der Berliner Originalbesetzung zur Aufführung.

Konzerte

Konzert im Karlsruher Ruderverein. Das Konzert, das der Karlsruher Ruderverein seinen Mitgliedern in den Räumen seines Klubhauses veranstaltete, wurde von dem Doppelquartett „Turnfreunde" mit einem Satz von Prümers eröffnet. Unter Herrn Kerbers Leitung sangen die Quartettisten frisch und beschwingt. Die hier bestens bekannte Konzertsängerin Frl. Nutischer ließ sich mit einer Reihe Beethoven-Liedern hören. Der kräftige, tragfähige Sopran brachte das feine Figurenwerk, besonders bei der Arie aus dem „Glöckchen des Eremiten", glänzend zur Geltung. In Frau Mappes-Scheinfuß fand die Sängerin eine feinfühlende Begleiterin. Mit bravourös gespielten Werken von Chopin und Brahms fand die Pianistin lebhaften Beifall, der auch den übrigen Mitwirkenden zuteil wurde.

präsidenten hundert Flaschen Domänenwein und ein Album mit ihren Bildnissen überreichen. Die Rektoren der Universität Gießen und der Technischen Hochschule in Darmstadt und die Vertreter der Reichsbehörden statteten ebenfalls Glückwünsche ab. Die Glückwünsche des Landtags überbrachte Landtagspräsident Adelung. Im Namen aller Parteien überreichte er als Geschenk eine Odenwaldlandschaft. Die Zentrumsfraktion und die demokratische Fraktion ließen besonders gratulieren, ebenso verschiedene politische Organisationen, das Reichsbanner, Provinzen und Kreise, Bürgermeister der Umgebung, ferner viele Verbände, Vereine und Vereinigungen. Außerdem ist eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen und Schreiben eingegangen.

Kleine badische Chronik

Knielinger Schweinemarkt. Zufuhr: 74 Milchschweine, Preise 25--33 ℳ. Handel mittel. Nächster Markt am 1. Februar.

Grötzingen. Der **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Grötzingen** hielt am Samstag, 21. ds. Mts., im Gasthaus zum „Engel" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Aus den Geschäftsberichten (Organisation, Kasse, Versorgung und Fürsorge) ging hervor, daß auch das vergangene Geschäftsjahr einen guten Fortschritt für die Organisation brachte, manche Erfolge konnten hinsichtlich der Versorgung und Fürsorge gebucht werden. Auch der Kassenbestand der Ortsgruppe kann als recht gut bezeichnet werden. Nachdem dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt, wurde zur Neuwahl geschritten, wobei die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde auf das Verhältnis des Reichsbundes zum Bad. Kriegerbund eingegangen, und auf die nicht einwandfreie Taktik der Leitung des Bad. Kriegerbundes bei Bestellung der Vertreter zu den Versorgungsgerichten, sowie deren neuerliche Einstellung, ihren Mitgliedern die Mitgliedschaft zum Reichsbund zu verbieten, hingewiesen. Nachdem noch verschiedene interne Ortsgruppenangelegenheiten besprochen waren, schloß der Vorsitzende Kam. Siegrist mit dem Appell, auch fernerhin als gute Reichsbündler der Organisation die Treue zu wahren, die harmonisch verlaufene Versammlung. W.

* **Langenbrücken** bei Bruchsal. Das seit vielen Jahren im Besitze der Familie Siegel befindliche Schwefelbad soll dem Vernehmen nach an den Charitasverband Ludwigshafen, der auch Besitzer des Mingolsheimer Schwefelbades ist, veräußert werden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

* **Höpfingen,** Amt Bruchsal. Donnerstag abend brach in dem Ringofen der Ziegelei Kaiser u. Böhrer Feuer aus, das in den zahlreichen Trockengestellen gute Nahrung fand. Etwa 1600 Zentner Kohlen und Kols wurden ebenfalls von dem Feuer ergriffen und völlig vernichtet. Auch der Oberbau des Ringofens wurde ein Raub der Flammen. Das Maschinenhaus, das Sägewerk sowie der nordwestliche Flügel der Anlage konnten gerettet werden. Den Feuerwehren von Hardtheim und Höpfingen sowie dem tätigen Eingreifen der Autospritze von Buchen gelang es, bis gegen 12 Uhr das Feuer einzudämmen. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

* **Lahr.** Am Freitag hat eine 14jährige Schülerin in der Handelsschule während des Unterrichts eine Stecknadel geschluckt, die bisher im Bezirkskrankenhaus, wohin das Mädchen verbracht wurde, noch nicht entfernt werden konnte.

* **Burgweiler.** **Der 53jährige verheiratete Bernhard Roger wurde im Walde von einer Tanne, die sich beim Fallen wider Erwarten gebreht hatte, an eine andere Tanne gedrückt und ihm dabei beide Beine abgeschlagen.**

* **Krozingen.** Am Sonntag mittag erlitt ein von Freiburg kommendes mit vier Personen besetztes Auto auf der Landstraße zwischen hier und Norsingen dadurch einen Unfall, daß ein Wolfshund vor das Auto sprang. Er wurde vom Wagen erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Das Auto kam dadurch ins Schleudern und fuhr gegen einen Randstein und in eine Wiese. Von den Insassen wurde niemand verletzt, sie kamen mit dem Schrecken davon, dagegen wurde der aus Horb (Württemberg) stammende Wagen stark beschädigt.

* **Säckingen.** **Der Bruder des Adlerwirts Matt aus dem benachbarten schweizerischen Stein wurde in Rheinfelden (Schweiz) von einem Zug tödlich überfahren. Vermutlich hat Matt versucht, an nicht zugelassener Stelle das Bahngleis zu überqueren; denn sein Leichnam wurde etwa 100 Meter von der Station aufgefunden.**

* **Haslach** i. K. Die Deutsche Edelsteinwerke A.-G., Stahlwerk Haslach haben für die nächsten Wochen infolge Kürzung erteilter Aufträge ihren Betrieb erheblich einschränken müssen, doch hofft man, daß es sich hierbei nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln wird.

* **Auggen.** Der Landwirt Höllstein, der sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege befand, wollte seinem am Wagen angespannten jungen Pferde den Strick einhängen. Dabei schlug das Tier aus und Höllstein erlitt im Gesicht, namentlich am Auge, ziemlich schwere Verletzungen.

Neckarsulm. Donnerstag vormittag ist in der unteren Marktstraße bei der Einmündung der Langestraße in dieselbe, ein 15 Jahre alter Gewerbeschüler von hier dadurch schwer verletzt worden, daß er von einem Auto überfahren wurde. Anscheinend ist der Verunglückte, der sofort Aufnahme im Krankenhaus fand, rücklings auf das Auto zugekommen und überfahren worden. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Verletzungen scheinen erheblich zu sein.

Steinen. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Brombach. Das linke Vorspannpferd der vier vor einem beladenen Möbelwagen einer Lörracher Firma gespannten Pferde kam auf ebener Straße zu Fall. Bevor der schwere Wagen zum Stehen gebracht werden konnte, war das Pferd zwischen dem Vorderrad und der eisernen Wage eingeklemmt. Es erlitt schwere Schürfungen, scheint aber sonst keine gefährliche Verletzungen erlitten zu haben. Die Deichsel des Möbelwagens wurde durch den Unfall abgebrochen.

* **Kein Radio im Dienste der Rhein- und sonstigen Binnenschiffahrt.** Der Zentralverein der Deutschen Binnenschiffahrt teilt mit, daß die Nachrichten, wonach das Radio nunmehr, nachdem auf dem Rhein unternommene Versuche zur vollen Zufriedenheit verlaufen seien, auch in den Dienst der Binnenschiffahrt gestellt werden solle, nicht zutreffend sei. Von den zuständigen Körperschaften sei diese Frage zwar bereits im Jahre 1925 aufgegriffen worden; es habe sich jedoch im Laufe der seinerzeit mit dem Reichspostministerium und den verschiedenen Stromgebieten geführten Verhandlungen gezeigt, daß die Indienststellung des Radio trotz der grundsätzlichen Zustimmung zu diesem Plan sich nicht ermöglichen ließ wegen der verhältnismäßig hohen Kosten. Für das Rheingebiet stand außerdem die grundsätzliche Einstellung der Besatzungsbehörden dem entgegen. Auch neuerliche Verhandlungen über Vornahme von Versuchen in dieser Hinsicht sind vorläufig an der Kostenfrage gescheitert.

Aus aller Welt

Schneesturm in den Nordstaaten Amerikas

Neuyork, 29. Jan. Ein schwerer Schneesturm, der in den Nordstaaten durchschnittlich 16, in Pennsylvania sogar 18 Zoll Schneefall brachte, verursachte allenthalben starke Verkehrsstörungen, da der Schnee stellenweise bis 6 Fuß hoch aufgeweht war.

Drei Personen verschwunden

Berlin, 28. Jan. Der Voss. Zeitung zufolge erregt in Mecklenburg—Strelitz das Verschwinden dreier Personen innerhalb kurzer Zeit Aufsehen. Gestern ist eine Ministerialratsfrau Rieck aus Neustrelitz verschwunden. Sie wurde von ihren Bekannten in Friedland zum Zug gebracht, ist aber am Bestimmungsort nicht eingetroffen.

Vor kurzem brachte der Kaufmann Seelhof seine Kinder nach Neubrandenburg zur Schule. Er wollte heute abend zurückfahren und wurde auch auf am Bahnhof gesehen. Ist aber zu Hause nicht angekommen. Ebenfalls vor einiger Zeit begab sich ein Roßbachmann, der in der Umgebung von Neubrandenburg beschäftigt war, auf die Reise nach Zehdenick, ist aber dort nicht eingetroffen. Auch von diesem Vermißten liegt keinerlei Spur vor.

Das Urteil im Prozeß gegen einen russischen Geistlichen

Moskau, 27. Jan. Der Oberste Gerichtshof verurteilte heute den apostolischen Verweser der Diözese Schitomir, Skalski, wegen gegenrevolutionärer Tätigkeit zu 10 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre. Von der Anklage der Spionage wurde Skalski freigesprochen.

Eisenbahnfrevel

Nürnberg, 28. Jan. Um Mitternacht versagten auf Bahnhof Neusee bei Kronach sämtliche Signalanlagen. Man fand zwischen Bahnhof und Ueberführung eine eineinhalb Meter lange Latte zwischen die Signaldrähte gesteckt und verschlungen, daß die auf Halt stehenden Signale unbeweglich waren. Die Strecke, auf der sich in beiden Richtungen Züge sammelten, blieb zwei Stunden gesperrt.

Bluttat eines Reichswehrsoldaten

Siegen, 30. Jan. Vor dem hiesigen Bahnhof stach gestern morgen ein Reichswehrsoldat einen jungen Mann, der ihn angerempelt hatte, mit dem Seitengewehr nieder. Die Verletzungen waren so schwer, daß an dem Aufkommen des jungen Mannes gezweifelt wird. Der Soldat wurde verhaftet.

Wegen Beleidigung der Therese Neumann von Konnersreuth verurteilt

Gleiwitz, 28. Jan. Der Herausgeber und verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden Wochenzeitschrift „Der Blitz im Osten", wurde vom hiesigen Amtsgericht zu 100 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung verurteilt, weil er aus der Breslauer Zeitschrift Die Tribüne einen Artikel übernommen hatte, in dem behauptet worden war, daß Therese Neumann von Konnersreuth vor einigen Jahren mit einem als Fakir auftretenden Artisten eines Wandererzirkus in die Welt gegangen sei, und daß diese Beziehungen nicht ohne Folgen geblieben seien. Das Kind, namens Annamaria, lebe noch heute bei den Ursulanerinnen in Bamberg. Das Urteil gründete sich darauf, daß der Angeklagte nicht erweisliche und unwahre Tatsachen weiterverbreitet habe, die geeignet waren, die Klägerin Therese Neumann zu kränken. Der Prozeß fand unter großem Andrang des Publikums statt.

Typhuserkrankungen in Hagen

Hagen, 28. Jan. Der Stand der Typhusepidemie in Hagen i. W. war bis Samstag früh folgender: Erkrankte Personen 27, Sterbefälle 4. Am Freitag wurden sechs neue Fälle gemeldet. Bedauerlicherweise zeigen alle Erkrankungsfälle einen außergewöhnlich schweren Verlauf.

Erdrutsch bei Bättwil

Bättwil (Solothurn), 28. Jan. In der Nähe der offenen Strecke der Birsigtalbahn zwischen Bättwil und der Station Flüh ereignete sich in der Nacht auf den Freitag ein größerer Erdrutsch, durch den drei Häuser bedroht werden. Sie mußten noch während der Nacht geräumt werden.

Riesenbetrügereien in einem Berliner Lombardhaus

Berlin, 29. Jan. Die Kriminalpolizei stellte fst, daß der Inhaber des Berliner Allgemeinen Lombard- und Lagerhauses, Paul Bergmann, nicht nur Waren belieh, sondern sich auch beträchtliche Kapitalien dadurch beschaffte, daß er seine Waren gleichzeitig an eine ganze Reihe von Geldgebern als Sicherheit verpfändete, denen er 36—48 Prozent Zinsen versprach. Außer gefälschten Wechseln, wurden auch zahlreiche gefälschte Lombardscheine vorgefunden. Während das vorhandene Warenlager nach vorsichtiger Schätzung auf etwa eine Million Mark zu stehen kommt, stehen mehr als Millionen Mark aufgenommener Darlehen diesem Lager gegenüber. Bergmann hatte auch Zweigstellen in Hamburg, Bremen, München und Breslau. Er wurde gestern in seiner Villa genommen.

Erdbeben in Oberitalien

Lucca, 27. Jan. Vergangene Nacht um 23 Uhr wurde in Lucca und Umgebung ein starkes Erdbeben wahrgenommen. Dem gingen mehrere leichte Erdstöße vor und nach. Die Bewohner der Ortschaften am Fuße des Monte Ammiata verbrachten aus Furcht die Nacht im Freien. Schaden wurde keiner angerichtet.

Elf Kinder nach einer Impfung gestorben

Sydney, 30. Jan. Nach einer Impfung gegen Diphterie, wozu das Serum von dem australischen Gesundheitsdepartement geliefert worden war, sind 11 Kinder in Bandaberg gestorben. Sechs andere schweben in Lebensgefahr.

Hitze auf der Krim

Moskau, 28. Jan. Im Süden der Halbinsel Krim herrscht eine Hitze bis zu 30 Grad. Die Frühlingsblumen beginnen zu blühen.

Schweres Eisenbahnunglück in Birma

52 Tote

Rangoon, 28. Jan. Nach einer hier erhaltenen Nachricht sind die Lokomotive, zwei Gepäckwagen und drei Personenwagen dritter Klasse des Zuges Mandalay—Rangoon ungefähr 170 km von letzterer Stadt von einer Brücke herabgestürzt. Außer Lokomotivführer und dem Heizer sind 40 Reisende getötet worden, 28 Personen sind verletzt, darunter 20 schwer.

Rangoon, 30. Jan. Zwölf weitere Personen, die bei dem gestern gemeldeten schweren Eisenbahnunglück bei Rangoon verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Toten auf 52 erhöht.

Eisenbahnunglück bei Straßburg

Der Lokomotivführer tot

Straßburg, 28. Jan. Heute morgen ist ein beladener Zug auf dem Hausberger Bahnhof auf ein mit einem anderen Zug besetztes Geleis aufgefahren. Der Lokomotivführer ist tot.

Rätselhafter Vorfall

Frankenthal, 29. Jan. In der Nacht zum Samstag wurde der Wächter der Pfälzischen Bewachungsgesellschaft, Wilhelm Th. aus Ludwigshafen im Aufenthaltsraum des Gepäckpersonals im hiesigen Bahnhof mit einer Schußwunde im Kopf schwer verletzt aufgefunden. Die Schußwaffe lag auf dem Fußboden, ein Gewehr fehlte. Der Vorfall ist noch nicht geklärt.

Auf dem Transport entwichen und in den Neckar gesprungen

Heilbronn, 29. Jan. Am Freitag vormittag wurde der wegen Notzucht und Blutschande von einer auswärtigen Behörde steckbrieflich verfolgte 27 Jahre alte Bauarbeiter Johann Engler von Sennefeld von der Kriminalpolizei festgenommen. Auf dem Transport zum Polizeigefängnis unternahm er einen Fluchtversuch, wobei es ihm gelang, die Freiheit wieder zu gewinnen. Trotz sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es, den Flüchtling nicht festzunehmen. Kurz vor der Festnahme sprang er, als er keinen anderen Ausweg mehr sah, in den Neckar. Da ihm das Wasser jedoch bald zu kalt wurde, kehrte er nach kurzer Zeit freiwillig ans das Ufer zurück.

Beim Einbruchdiebstahl erschossen

Kaiserslautern, 27. Jan. In der Nacht auf Freitag wurde drei jugendliche Einbrecher auf frischer Tat überrascht, sie ergriffen die Flucht und blieben auch trotz mehrmaligen Anrufes der Polizeipatrouille nicht stehen, sodaß sie angeschossen werden mußten. Dabei wurde der eine, ein gewisser Ludwig Hoffmann, auf der Stelle getötet. Die bei anderen Täter — es handelt sich um 19jährige, die bereits seit einiger Zeit sich auf die Verübung von Einbruchdiebstählen in Kaiserslautern verlegt hatten, ohne daß ihrem Tun Einhalt gebieten konnte — wurden in ihren Wohnungen festgenommen.

Traurige Heimkehr vom Ball

Dörnbach (Pfalz), 27. Jan. Bei der Heimkehr von einem Tanzvergnügen wurde die 50 Jahre alte Frau Schwengel von ihren Angehörigen vollständig **verbrannt im Zimmer liegend gefunden.** Die an einer Fallkrankheit leidende Frau wurde anscheinend in der Nähe des Ofens wieder von ihrem Leiden erfaßt und beim Fall stürzte der Ofen auf sie, sodaß sie so bei lebendigem Leibe verbrannte.

Ein französisches Flugzeug notgelandet

DZ. **Bruchsal,** 30. Jan. Samstag mittag nach 12 Uhr mußte hier auf den westlich der Stadt gelegenen Wiesen ein von einem Sergeanten gesteuertes französisches Militärflugzeug (Nieuport-Delag Nr. 13 685) notlanden. Der Führer war von Mainz aufgestiegen und wollte nach Straßburg. Infolge des Nebels verlor er die Richtung und nahm hier eine Notlandung vor, geriet aber in einen Entwässerungsgraben und das Flugzeug überschlug sich. Der Führer, der angeschnallt im Sitz saß, wurde von herbeieilenden Holzarbeitern aus seiner schwierigen Lage befreit. Das ziemlich unbeschädigte Flugzeug wurde von der Polizeibehörde wieder freigegeben und der Führer durchprüfte das Flugzeug, so daß er gestern wieder zum Weiterfluge starten konnte.

Ein furchtbares Ehedrama

bld. **Göhingen (bei Buchen), 28. Jan. Anläßlich eines Streites schleuderte ein hiesiger Landwirt seine in den 40er Jahren stehende Ehefrau gegen den Ofen, wodurch dieser umfiel und die Frau erschlug. Der Ehemann schleppte die Getötete in den Speicher und hängte sie dort mit einem Seil auf, um Selbstmord vorzutäuschen. Bald wurde die eigentliche Todesursache erkannt und der Mann in Untersuchungshaft abgeführt.**

Karlsruher Polizeibericht

Eine Schlägerei entstand in der Nacht vom Samstag auf Sonntag am Lindenplatz im Stadtteil Mühlburg, wobei einer der Beteiligten am Kopf verletzt wurde.

Wegen Verkaufs von Weidenkätzchen wurde ein Hausierer aus Forchheim angezeigt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenauto erfolgte gestern vormittag Ecke Maxau- und Philippstraße dadurch, daß der Radfahrer dem Auto das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Radfahrer kam zu Fall und erlitt einen doppelten Knöchelbruch. Er wurde von dem Kraftwagenführer nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Körperverletzung. Vor einer Wirtschaft in Daxlanden wurde gestern abend ein 47 Jahre alter Mann von zwei jungen Leuten so erheblich verletzt, daß er besinnungslos liegen blieb. Auf ärztliche Anordnung fand er Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ei ngestern an der Westküste des Kontinents liegender Ausläufer des isländischen Tiefs hat sich nach dem Festlande geschoben und reicht heute Nacht bis Südfrankreich. Auf einer Vorderseite herrschte gestern vielfach wolkenloses Wetter mit Frühtemperaturen auch in mittleren Gebirgslagen. Die von Westen her vordringende Warmluft ist bereits in Feldberghöhe angekommen, wo heute früh 1 Grad Wärme beobachtet wird. Die weitere Ostwärtsverlagerung des Ausläufers wird auch in unserem Gebiet weiter Bewölkungszunahme mit zeitweisen Niederschlägen bringen.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 31. Januar. Bewölkungszunahme, Neigung zu leichten Niederschlägen bei frischenden Westwinden, später etwas wärmer und wieder heiterend.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 65, gef. 7; Kehl 192, gef. 8; Maxau 387, gef. 9; Mannheim 284, gef. 9 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: 6. Sinfonie-Konzert. Von 20—22 Uhr.
Bad. Lichtspiele: Monika Vogelfang. 20.15 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Um Himmelswillen. King Fox.
Gloria-Palast: Casanova. Beiprogramm. Indisches Tanzpaar.
Colosseum: Das lebende Magazin. — Revue. — 20 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Schützenliesl. Der Unsichtbare von Heidingsfeld.
Residenz-Lichtspiele: Der Kampf des Donald Westhoff. Beiprogramm.

Jetzt mitten im Winter Tomatensuppe?
Sehr einfach:
„Nehmen Sie MAGGI's Suppenwürfel!"

Vitaminhaltig — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Die Einsturzkatastrophe in Kassel

hat zwei Arbeitern das Leben gekostet; zwei andere ringen im Krankenhaus mit dem Tode. Die Ursachen des Einsturzes des Fabrikneubaues der Karstadt-Gesellschaft sind noch nicht festgestellt.

Aus dem Albtal

Freies Jugendkartell Ettlingen. „Aus der Geschichte der Stadt Ettlingen" lautete das Thema, über das vergangenen Donnerstag Genosse Gemeinderat Stöhrer in der Jugendherberge einen Vortrag hielt, zu dem erfreulicherweise die Jugend der dem Freien Jugendkartell angeschlossenen Vereine (Sozialistische Arbeiterjugend, Naturfreunde und Arbeiterturner), sowie viele ältere Genossen erschienen. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die lehrreichen Ausführungen des Genossen Stöhrer über die alte Geschichte unserer Stadt. Der Referent bewies sein geschichtliches Können der alten Stadtchronik glänzend. (Siehe auch Nachtstunde der letzten Wochen über die Ettlinger Schanzen.) Weit zurück ins 12. Jahrhundert wurden die Anwesenden geführt. Viele große und berühmte Männer sind aus Ettlingen entwachsen. Die Verwaltung der Stadt war damals natürlich ganz anders als heute und es wundert einem eigentlich nicht, zu erfahren, daß die damaligen Herzöge und Grafen einfach beliebig Männer als Bürgermeister oder Bürgermeister für die Stadt einsetzen. Daß aber ein beliebter Küchenchef einer Markgräfin zum Bürgermeister in Ettlingen ernannt wurde, erregte doch einige Heiterkeit. Weiter erörterte der Referent das Verhältnis der Stadt zu den Klöstern und wie manche Händel mit denselben durch die etwas hartköpfig veranlagten Ettlinger abgeschlagen wurden. Auch sonstige viele Sage hat Ettlingen erlebt und einmal wurde es mit Ausnahme der Martinskirche vollkommen niedergebrannt. Durch die schöne Zünfte wurden dann die Hörer geführt. Der Redner mit dem schönen Spruch: Heilig sei dir die Heimat! und den Wunsch aus, daß unsere hiesige Jugend mehr denn je schöne Wanderungen ihre Heimat kennen lernen sollten. Vorsitzende des Jugendkartells, Genosse Belasius, sprach Erschienenen und besonders dem Genossen Stöhrer den Dank und schloß sich dem Wunsche an, daß die hiesige Jugend durch fleißige Zusammenarbeit Großes erkämpfen möge. — Bei dieser Gelegenheit bewies sich wieder, daß die Jugendherberge kein geeigneter Raum für Versammlungen und Vorträge für die Jugend wenn viele hatten keine günstige Sitzgelegenheit. Es wäre dessen Sache der Partei, sich mit dieser Angelegenheit etwas näher befassen und durch die Stadtverwaltung ein besseres Lokal für Jugend ausfindig machen zu lassen. Alle anwesenden Parteigenossen waren auch dieser Ansicht, und es ist zu wünschen, daß Wunsche der Jugend bald Rechnung getragen wird.

Ettlingen. Freies Jugendkartell. Am kommenden Mittwoch findet in der Jugendherberge Parteigenosse Hauptlehrer Baier-Karlsruhe über: „Das Schicksal Europas". Zu diesem aktuellen Thema werden sämtliche Jugendgenossen der dem Kartell angeschlossenen Vereine (Sozialistische Arbeiterjugend, Arbeiterturner und Naturfreunde) erwartet. Auch die älteren Genossen sind willkommen. Der Vortrag findet abends 8 Uhr statt. Es sei jeder pünktlichen und zahlreichen Besuch besorgt.

Weitere Arbeitseinschränkungen in der Textilindustrie im Tal. Wie der Badische Landsmann hört, soll die Arbeitszeit der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen von 47 auf 40 Stunden pro Woche reduziert werden.

Rastatt

Aus dem Ortsausschuß des A.D.G.B.

Der Schulungskurs der Betriebsräte und Funktionäre, der am Montag abend im „Grünen Haus" seine zweite Fortsetzung fand, war am ersten Abend mit 41 Anwesenden besucht, eine Zahl, die Rastatts Arbeiterschaft Ehre macht. Es sollten heute abend alle Betriebe vertreten sein. Der erste Abend hat gezeigt, wie notwendig die Schulung ist; dankbar und aufmerksam ist man dem Referenten, Koll. Kluge, erfolgt. — Der dienstägliche Volkskulturs fand einen bis zum letzten Platz besetzten Museumssaal vor. Der Vortrag hatte lediglich erzieherischen Charakter. Bei den Kursen ist die Wahrnehmung zu machen, daß die Arbeiterschaft das kleinste Kontingent stellt. Diese Erscheinung ist betrübend. Wenn der Besuch nicht aus den bürgerlichen Kreisen ein so guter wäre, würden die Kurse nicht aufrechterhalten werden können. Ganz besonders fällt auf, daß die Jugendführer in den Arbeiter- und Sportvereinen völlig versagen. Man muß das wohl nehmen, gleichgültig, wo es herkommt. Es ist also verkehrt, wenn man glaubt, man könne sich Bildung hinter der warmen Ofenbank erwerben. Bildung geben, heißt Bildung besitzen! — Am April 1927 wurde aus der Gewerkschaftsbücherei im Auftrage des Landespolizeiamtes — Außenstelle Rastatt — das Buch „Der Eulenspiegel" beschlagnahmt und zwar auf Veranlassung eines gewissen katholischen Geistlichen. Das Buch wurde natürlich nur auf Verlangen angeschafft. Es erfolgte sofort Beschwerde und es wurde verlangt, daß von demselben Beamten und auf demselben Wege der Bücherei das Buch wieder zugestellt wurde. Die Lücke wurde sofort wieder geschlossen, indem ein Ergänzungsband der Bibliothek einverleibt wurde. Zu unserem großen Erstaunen hat nun dasselbe das Buch konfiszierende Beamte vor einigen Tagen das Buch wieder im Auftrage der Außenstelle des Landespolizeiamtes zugestellt. Der Schlußeffekt ist, daß wir nun zwei solcher Bücher besitzen. Wir danken für die damalige Denunziation!

Kehl

Bodersweier. In dem Anwesen der Michael Elles 3 Witwe brach ein Schadenfeuer aus, das aber von der Nachbarschaft rechtzeitig gelöscht werden konnte, ehe es größeren Umfang annahm.

Lest den Volksfreund

Bretten

Mitteilungen aus der Gemeinderatssitzung vom 24. Januar

H. Sägenfeiler Karl Singer kann am heutigen Tage auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Gebr. Harsch zurückblicken. Aus diesem Anlasse werden ihm die Glückwünsche der Stadtverwaltung unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes ausgesprochen. — Zwei Anträge auf Grundstücksschätzung werden erledigt. — Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 11. Februar 1906, die das öffentliche Auslegen und Aushängen von Waren an Sonn- und Feiertagen regelt, soll aufgehoben werden. Die Zustimmung des Herrn Landeskommissärs wird eingeholt. — Dem Amtsgericht werden Vorschläge für die Ernennung von Beisitzern und Stellvertretern für das städtische Mieteinigungsamt und für Mietsachen des Amtsgerichts für das Geschäftsjahr 1928 unterbreitet. — Die Firma G. H. Bergmann, Sport- und Reklameflugunternehmen, beabsichtigt, im Laufe des Jahres hier einen Flugtag abzuhalten. Falls das erforderliche geeignete Gelände zur Verfügung steht, was noch geprüft werden soll, wird in Verhandlung mit dem Unternehmen eingetreten. — Anstelle des Polizeiwachtmeisters Radel wird Gendarmeriekommissär i. R. Rothmund zum Gemeindevollzieher ernannt. — Mit den Vertretern der Kraichtalgemeinden soll eine Besprechung wegen Herstellung einer Verbindung zwischen diesen Gemeinden und der Amtsstadt unmittelbar oder zur Bahnstation Flehingen stattfinden. — Ein Baugesuch für einen Fabrikneubau, ein solches für 2 Wohnhausneubauten und einige Gesuche für Werkstätten usw. werden dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

Gerichtszeitung

Die Reise nach München

fm. Karlsruhe, 26. Jan. Der 21 Jahre alte ledige Maler Heinr. Schäfer aus Hörde i. W., der zuletzt in Karlsruhe wohnte, wollte Anfang September vorigen Jahres mit einem Freunde nach München fahren. Da ihm das Reisegeld fehlte, entwendete er in Karlsruhe-Daxlanden einer ihm bekannten Frau, deren Gastfreundschaft er wiederholt in Anspruch genommen hatte, aus der Kommode das Scheckbuch. Eines der Scheckblätter riß er heraus und stellte sich einen Sparkassenscheck über 28 ℳ aus. In einem Lebensmittelgeschäft gab er den Scheck in Zahlung, als er sich für 25 Pfennig Käse kaufte. Den größeren Rest ließ er sich auszahlen. So hatte er Geld um nach München zu fahren. Unterwegs zerriß er das Scheckbuch und warf die einzelnen Papierschnitzel aus dem Zuge. Die Rückfahrt nach Karlsruhe — auf Einladung der Staatsanwaltschaft — eilte ihm nicht so sehr wie die Hinfahrt nach München. Es war bereits am 13. Dezember eine Verhandlung des Schöffengerichts angesetzt, in der sich Schäfer wegen Diebstahls, Betrugs und schwerer Urkundenfälschung verantworten sollte. Es gefiel ihm in München anscheinend besser und er erschien nicht zur Verhandlung. Diese wurde daraufhin abgesetzt und es erging Haftbefehl. Heute vormittag war wiederum Termin anberaumt. Nach längerem vergeblichem Warten auf den Angeklagten beschloß das Gericht, den Haftbefehl in Vollzug zu setzen, worauf bis zum nächsten Fall eine Pause eintreten sollte. Gerade als der Justizwachtmeister den Schöffengerichtssaal abschließen wollte, tauchte der Ausbleiber auf. Das Gericht trat wieder zusammen, um in die Verhandlung einzutreten, die mit einem Vorhalt wegen der Säumigkeit des Angeklagten, der im übrigen seine Straftaten eingestand, begann und mit seiner Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis endete.

Der Zusammenstoß in der Neckarstadt in Mannheim vor dem Jugendgericht

Das Mannheimer Jugendgericht, das am Donnerstag zum zweitenmal seit seinem Bestehen zusammentrat, hatte sich mit dem schweren Zusammenstoß in der Neckarstadt zu befassen, der sich Anfang Dezember zwischen der Sportabteilung der Nationalsozialistischen Partei und drei Betrunkenen abspielte. Der Vorgang war folgender: Ein Umzug der Nationalsozialisten hatte sich auf dem Marktplatz aufgelöst. Der 17 Jahre alte Taglöhner Hermann Baumgart, der zwar der AS.-Abteilung noch nicht angehörte, aber bereits die Hitleruniform trug und die Umzüge mitmachte, war mit den Gebrüdern Heinrich und Matthias Stumpf und dem Führer Weigel in eine Wirtschaft gegangen. Dazu kam noch ein weiterer AS.-Mann, der Kaufmann Friedrich Handsche. Alle fünf begaben sich in später Abendstunde nach Hause. Unterwegs wurde Baumgart zweimal von dem Führer Weigel ermahnt, weil er auf verschiedene Zurufe mit Tätlichkeiten reagieren wollte. In der Mittelstraße holten sie den betrunkenen Karl Luley und dessen verheirateten Onkel Fritz Luley und den Fuhrmann Adam Odenwald ein. An einer Straßenkreuzung suchte der Karl Luley die erstere Gruppe zu durchschreiten und stellte dem Weigel ein Bein. Im Nu kam es zu einem Handgemenge. Baumgart feuerte mit einer Scheintodpistole, deren Tragen den Leuten verboten ist, Karl Luley mitten ins Gesicht.

Die Gerichtsverhandlung konnte kein klares Bild über den Hergang der Schlägerei erbringen. In einer Hand war ein Messer aufgeblitzt und gleich darauf weggeschleudert worden. Baumgart holte dieses und stach in blinder Wut los. Odenwald erhielt einen Stich von hinten. Luley, ebenfalls getroffen, machte noch einige Schritte und **fiel dann tot zu Boden.** Weigel entriß dem Wütenden das Messer. Karl Luley hatte einen Stich durch Leber und Magen erhalten. — In der Verhandlung ergab sich, daß die Mutter schon 1923 Zwangserziehung für den grundverdorbenen Burschen beantragt hatte. Er wurde aber nur unter Jugendschutz gestellt. Weil die Mutter sich aber vor ihm fürchtete, erwirkte sie dessen Aufnahme in der Antoniusanstalt in Ettlingen. Einmal äußerte sich der Angeklagte, wenn er noch lange hier sei, müsse Blut fließen. Der Psychiater sah in dem Charakter des gewalttätigen jähzornigen Burschen nur das Erbe seines Vaters. — Staatsanwalt Dr. Luppold mißbilligte die fortwährenden Umzüge, an denen viele noch nicht dem Knabenalter entwachsenen Leute teilnehmen. Notwehr könne nicht in Frage kommen. Das Gericht sprach gegen Baumgart eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten aus unter Zulassung von Erziehungsmaßnahmen. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß eine Provozierung vorlag.

Nachklang einer Gemeinderatswahl

—t. Freiburg, 26. Jan. Bei der letzten Gemeinderatswahl in Waltershofen waren Stimmzettel mit boshaften schriftlichen Zusätzen in die Wahlurne geschmuggelt worden. Hinter den Namen einzelner Kandidaten waren Bemerkungen angefügt, woraus die Absicht hervorging, den Betreffenden zu einer lächerlichen Figur zu stempeln. Der Verdacht, die Stimmezettel solcherart „ausgeschmückt" zu haben, richtete sich gegen den Landwirt und Korbmacher Roman Hodapp in Waltershofen, der die Täterschaft jedoch andauernd bestritt. Es wurde eine amtliche Beleidigungsklage gegen ihn eingeleitet, die vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts zum Austrag kam. Zwei Schreibsachverständige erstatteten einander zuwiderlaufende Gutachten. Während der eine die Auffassung vertrat, die Vermerke auf den Stimmzetteln rührten unzweifelhaft von der Hand des Angeschuldigten her, vertrat der zweite die Anschauung, die fraglichen Schriftzüge könnten nicht die der Angeklagten sein. In sorgfältiger Abwägung beider Gutachten gelangte der Richter zu einer kostenlosen Freisprechung.

Letzte Nachrichten

Der „Fridericus" verleumdet

Gegenerklärung des preußischen Justizministers

Die Wochenschrift Fridericus behauptete vor einiger Zeit, daß Reichskanzler a. D. Bauer ebenso wie der preußische Landtagsabgeordnete Heilmann von Barmat Gelder erhalten hätten. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hätten jedoch beide die Annahme von Geldern unter Eid bestritten. Eine daran anknüpfende Anfrage im Landtage wollte wissen, was das Staatsministerium, falls die Angaben des Fridericus zutreffen, gegen die genannten Personen zu tun gedenke.

In der Antwort des preußischen Justizministers wird dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge darauf hingewiesen, daß ein gegen den Reichskanzler a. D. Bauer 1925 eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden sei und daß der Abg. Heilmann im Untersuchungsausschuß des Landtages nachgewiesen habe, daß die von ihm erhaltenen 15 000 Mark nur ein Ersatz seiner Auslagen gewesen sei. Lediglich die unbegründete Wiederholung der bereits früher aufgeklärten Verdächtigungen, so schließt der Minister, vermag den Verdacht einer strafbaren Handlung der Genannten nicht zu begründen.

Kriegsdienstverweigerung u. Reichswehr

Zu einer Zeitungsmeldung, in der die Leitung der Reichswehr aufgefordert wurde, die Reichswehr vor den Kriegsdienstverweigerern zu schützen, wird den Blättern mitgeteilt, daß der Bund der Kriegsdienstverweigerer als ein politischer Verein anzusehen sei, also schon aus diesem Grunde für die Reichswehr verboten ist. Außerdem sei es unwahrscheinlich, daß Leute sich freiwillig zum Dienst in der Reichswehr melden, die heimlich Kriegsdienstverweigerer sind.

Zur Verhaftung von Reichswehrfunkern

Wie den Blättern mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Verhaftung von Funkern in Gießen und Fulda um eine Angelegenheit, die keine allzugroße Bedeutung haben dürfte. Den Funkern wird ein Verstoß gegen die Betriebsvorschriften zur Last gelegt. Das haben die in Fulda Verhafteten sogleich zugegeben, worauf sie vom Gericht alsbald wieder freigelassen wurden. Gegen die Gießener Funker schwebt noch eine Untersuchung. Sonst sind nirgends Funker verhaftet worden.

Ueberfall auf Mertens in Leipzig

Leipzig, 30. Jan. Samstag abend wurde der Pazifist Mertens, wie vom Leipziger Polizeipräsidium mitgeteilt wird, auf dem Querbahnsteig des Leipziger Hauptbahnhofes von einigen jungen Leuten in Windjacken, vermutlich Angehörigen von Rechtsverbänden, angerempelt und dabei auch wahrscheinlich durch einen Schlag ins Gesicht über dem Auge leicht verletzt. Mertens verlangte polizeilichen Schutz, der ihm bis zur Abfahrt des Zuges gewährt wurde. Der Vorfall erschien den auf dem Bahnhof stationierten Polizeibeamten so geringfügig, daß sie darüber dem Präsidium keine Meldung erstatteten. Dieses erhielt erst durch eine Meldung eines Berliner Montagblattes Kenntnis von der Angelegenheit und stellte darauf hin erst am Sonntag in der 12. Nachtstunde den Sachverhalt fest.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 25. Januar 1928

Die auf den Stichtag des 25. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 138,8 auf 138,4 oder um 0,3 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 130 (Vorwoche 132,1) gesunken. Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,8 (129,4) oder um 0,3 v. H. angezogen. Unter den Industriestoffen lag die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren mit 134,5 gegenüber der Vorwoche unverändert, während die Indexziffer der industriellen Fertigwaren auf 156,6 (156,3) oder um 0,2 v. H. gestiegen ist.

148)

Montag
Dienstag
Mittwoch

2 Serien Anzug-Stoffe

Qualitätsware
Rein Kammgarn,
neueste Musterung Mk. 12.50 14.50

W. Boländer

2. Was Sie glauben ?! Dass hinter dem Männlein im Walde etwas steckt ?! Ganz recht ! Und zwar etwas von grosser Bedeutung für Sie !

1490

Badische Lichtspiele - Konzerthaus

Bis Mittwoch, 1. Februar, 20.15 Uhr
Sondervorführungen nur für Erwachsene

Monika Vogelsang

Dramatischer Film aus dem Mittelalter mit **HENNY PORTEN** in der Titelrolle

Musikbegleitung: **Polizeikapelle** 1436

Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern die schmerzliche Nachricht daß unser werter langjähriger Genosse

Max Zosel

Sattler 1497

verstorben ist. Die Feuerbestattung findet Dienstag nachmittag 1 Uhr statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Zosel, Sattler

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren, heute früh sanft entschlafen ist. 1496

Karlsruhe, den 28. Januar 1928.
Rankestr. 20a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Paul Zosel

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 31. Januar, nachm. 1 Uhr statt.

COLOSSEUM

Waldstr. 16 Tel. 5599

Morgen abend 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

der Revue

Das lebende Magazin

Ab Mittwoch, den 1. Februar täglich 8 Uhr

Gastspiel

Sylvester Schäffer

Der König der Artisten

sowie das übrige

Varieté-Programm 1488

Chor!

Junger energisch. Dirigent, von erstem Gesangslehrer gebildet, nimmt größeren Chor in Karlsruhe oder in der Nähe. Angebote unter Nr. 1455 an das Volksfreundbüro.

Das gute

Piano

der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequemer Teilzahlung im größten Musik-Spezialhaus

Musikhaus Schlaile
Pianolager
Kaiserstraße 175.

Chauffeur

gelernter Schlosser, 20 J. alt, **sucht Stellung.** Besitze den Führerschein für die Klasse I, II und IIIb Ang. unter Nr. 1495 an Volksfreundbüro erbeten

Jüngeres fleiß. ehrl. und kinderliebendes

Mädchen

zu kl. Familie per bald gesucht. **Marienstr. 68 a** (Laden). 1456

Tücht. Zwicker
in der **Hausschuhfabrikation** sucht in der Umgeb. Bruchsal-K'ruhe, Arbeit. Zu erfragen unt S. 276 im Volksfreundbüro.

3-4 Zimmerwohnung geg. Vordringlichkeits-Karte zu miet. gesucht. Ang. m. Preis u. Nr. 1480 a. d. Vlksfrdbüro

Möbl. Zimmer
auf sofort oder 1 Februar zu vermieten. 30.— Mark, einschließlich Frühstück u. wöchentl. 1 Bad. 597
Daxlander Straße 75

Mansarde freundlich möbl und Essen, billig z. **vermieten.** **Erbprinzenstraße 33 I.**

Versteigerung

Mittwoch, 1. Februar, 10 Uhr, Baumeisterstraße 48 (Hof)
i. A gegen bar **aus gutem Hause: 1 weißes Schlafzimmer,** 2 Bettst. m. Rost, Schrank, Waschkommode m Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschränkchen, 2 Stühle, **1 Jungmädchen- oder Fremdenzimmer, weiß komplett, 1 Spiegelschrank, 3teilig (Kirsch), 1 Nähtisch,** 1 Blumengestell, 1 Kommode, weiß 1 kl. Truhe, gepolst. Eckstuhl. — **Alles gut erhalten.**
Hesch Beeidigter öffentlicher Versteigerer **Goethestraße 18** / **Telephon 2725**

Rathaussaal

Donnerstag, den 9. Februar, 8 Uhr

Violin — Klavier-Abend

Panzer - Matthes

Werke von Biber, Paradies, Sammartini und Max Reger

Karten zu 1.—, 2.—, 3.— Mark bei Fr. Müller, Kurt Neufeldt, **Musikhaus** Schlaile 183

Hoher Verdienst
Tüchtige Bilderreisende gesucht.
Erforderlich 30 Mk. Kapital. Angeb. unt Nr 1492 beförd. d. Volksfreundbüro

Stickunterricht
Tages- und Abendkurse monatl. 3 Mk. **Schüttler,** Augartenstraße 70, 1. r.

Guter kleiner Herd
mit Rohr, ganz billig abzugeben Wilhelmstr 18, 1.

Pol. Schrank, billig zu verkaufen. Anzusehen ab 6 Uhr abends **Bachstr. 63** Ströbel St. 277

WEISSE WOCHE

beginnt am 31. Januar

Große Auswahl modernster und allerbester Qualitäten

Kleider-, Seiden,- Mantelstoffe

Fachmännische, gewissenhafte Bedienung!

Niemals ist Ihnen solch gewaltige Preisermäßigung für moderne Stoffe geboten worden

Schwarz und marineblau besonders große Auswahl

Crepe Caid Stoffe, 70 cm breit kariert, entzück. Neuheit Mtr. **1.45**
Ia Edeltuche, 70 cm br., gemust. r. Wolle, auch für Kinderkleidchen, bess. w. Waschsamt Mtr. **2.25**
Doppel-Ripspopeline, 90 cm br., reine Wolle . . . . . Mtr. 3.60 **2.90**
Kammgarn-Qual., ca. 105 cm br. feinste Wolle, Streifen und Karos . . . . . Mtr. 3.45 2.95 **2.45**
Ripse, 130 cm breit, reine Edelwolle, in vielen Farben . Mtr. **3.90**
Doppel-Ripse, 130 cm br fst. r. Kammgarnw. f. Mäntel, Kleid. schwere Qualit. . . . Mtr. 7.90 **6.90**
Feine **Velout.-Ripse,** 130 cm br., I. Sommerqual., f. feine leichte Wollmäntel und Kleider 10.80 **8.90**
Doppel-Ripse, 130 cm br., schw. Qual., a. best. Kammgarnwolle für Mänt. u. Kostüme Mtr. 10.60 **9.80**
Schwarze Veloure, 130 cm br., feine r. Kammgarnwolle, Mtr. **4.80**
Veloutine, ca. 100 cm br., Wolle m. Seide, vorzügl. I. Trag., Mtr. 9.80 **7.80**

Schwarz. Samt, florfest, 70 cm br., vorz. I. Trag., I. Wahl, Mtr. **4.80**
Lindener Samt, 70 cm br., fehlerfrei, die beste Marke Mtr. 8.80, 7.80 6.80 und **5.80**
Lindener Samt, 90 cm br., fehlerfrei Edel-Qual., Mtr. 11.80 9.80 u. **8.80**
Crepe Marocain, 90 cm br., hochglänz., solid im Tragen Mtr. 3.15 **2.60**
Mantelseide, 80 cm br., Kunstseide, Satin-Gewebe, hochglzd. auch für Kleider, in vielen Farben . . . . Mtr. **4.30**
Mantelseide, 100 cm br., Kunstseide, gemust. Ottomane, Mtr. **4.80**
Mantelseide, Satin Reversible 100 cm br., hochglänz. Qualit. Kunstseide . . . . Mtr. **7.80**
Mantelseide, doppelseit., 96 cm breit, Kunstseide m. Wolle u mit reiner Seide Mtr. 10.80, 9.80 **8.80**
Taffet, 80/84 cm br., ganz vorzügliche Qualität, Mtr. 9.80 6.90 **4.90**
Crepe Satin, 100 cm br., reine Seide, in vielen Farben, Mtr. **9.80**

Für Kommunion und Konfirmation:

Wollbatist weiß und schwarz . . . Mtr. **2.55**
Kammgarn, 100 cm br., weiß und schwarz . . . . Mtr. **4.40**
Popeline, 90 cm br., weiß u. schwarz . . . . Mtr. **2.65**
Crepe de chine reine Seide . Mtr. 8.80 und **6.90**
Crepe de chine Waschseide, weiß u. schwarz, ca. 100 cm br. Mtr. **4.50** u. **3.30**

Große Auswahl in **Maskenseide — Sammet — Satin — Brokate**

10% auf alle nicht ermässigten Stoffe **10%** 1483

Otto Lewin, Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 28 / Im Friedrichshof

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Der Rest der Wintermäntel

mit und ohne Pelzbesatz 1401

Serie I **6.-** Serie II **10.-** Serie III **15.-**

Pelzbes. Ottoman- und Seal-Plüsch- Mäntel

zu selten billigen Preisen
Flotte Tanzkleider Mk. 7.— an

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank.

Das Weißeln und Tapezieren

besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzlosen Preisen

Tapezier Sexauer
Klauprechtstraße 18

Ein Zimmer geweißelt tapeziert v. Mk. 25 ab

Bad. Landestheater

Montag, 30. Januar, Th.-Gem. ...

6. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: **Rudolf Schwarz**
Solist: **Adolf Busch.**

1. Dritte Sinfonie in d-moll . . . . Bruckner
2. Violinkonzert, Opus 77 . . . . . . Brahms
Adolf Busch
3. „1812" Ouvertüre solennelle, Opus 49 . . . . Tschaikowsky

Anfang 20 Uhr Ende ...
I. Rang und I. Sperrsitz 5. 00 Mark

Montag, 13 Februar, in der **städt. Festhalle**: Händel **Samson Oratorium.**

Volksbühne

Dienstag, 30. Januar, abends 8 Uhr, Volkshaus, Schützenstraße 16

ordentliche Mitglieder-Versammlung

Zutritt haben sämtliche Mitglieder, die sich durch ihre Mitgliedskarte ausweisen

Karneval-Zeitung

D'Latern

10. Geburtstag

Ausgabe morgen 8 Uhr.

Eine Ladung Humor und Satire für 30 Pfennig.
Ueberall zu haben.

Ihr lacht Euch tot!!

Verleger und Redakteur:
Theodor Dilzer 1491
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6.

Das Kriegstagebuch

des christlichen Metallarbeiters R. Stumpf „Warum die Flotte zerbrach"

unter Anklage!

Das Tagebuch des christlichen Metallarbeiters und früheren Obermatrosen, der als Sondersachverständiger im großen Untersuchungsausschuß tätig war, hat in der gesamten Presse des In- und Auslandes ohne Unterschied der Parteirichtung gewaltiges Aufsehen erregt. Mehrere ausländische große Verlage haben bereits um das Uebersetzungsrecht nachgesucht. Das Buch ist bekanntlich vor kurzem im Verlage J. H. W. Dietz Nachfolger, Berlin SW. 68, erschienen.

Die in ihrer Schlichtheit vorgetragenen miterlebten Tatsachen haben zur Kennzeichnung des früheren militaristisch-marinistischen Systems ihren Eindruck natürlich nicht verfehlt. Die gewaltige erste Auflage ist fast vergriffen! Da kommt nun der Staatsanwalt! Ein Kapitän Fischer fühlt sich beleidigt und hat den Kadi bemüht. Durch diese willkommene Propaganda dürfte der Erfolg und die Verbreitung des Buches nicht behindert, sondern in Anlehnung an das bekannte Sprichwort sich als Teil der Kraft erweisen, die zwar das Böse wollte, aber das Gute schafft. Man sichere sich schnellstens die noch wenigen vorhandenen Exemplare, soweit diese in den Volksbuchhandlungen noch zu haben sind. Die gesamte republikanische Presse hat der Broschüre eine geradezu glänzende Kritik gewidmet. Neben dem Verfasser Stumpf soll auch der Reichstagsabgeordnete Dittmann, der das Vorwort geschrieben hat (bekannt durch seine Broschüre „Die Marinejustizmorde"), vor den Richter zitiert werden. Als Kulturdokument der Zeit sollte darum die Broschüre in der Bibliothek eines jeden aufrechten Mannes vorhanden sein, zumal der geringe Preis von 2 Mk. einem jeden die Anschaffung ermöglicht.

Volksbuchhandlung Karlsruhe

Waldstraße 28 — Telephon 7022.

Touristenverein „Die Naturfreunde" e. V.

Ortsgruppe Durlach.

Am **Freitag, den 3. Februar, abends punkt 7 Uhr,** findet im Lokal „**Zum Pflug**" die diesjährige

ordentliche 609

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Verlesen der Protokolle. 2. Eingänge. 3. Geschäfts- und Kassenberichte. 4. Anträge. 5. Neuwahl der Ortsgruppenleitung. 6. Verschiedenes.

Wir bitten um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder. **Die Ortsgruppenleitung.**

Amtliche Bekanntmachungen

Abgabe von Gas- und Stromverbrauchsgegenständen und Herstellung von Gas- und Stromleitungen gegen monatliche Teilzahlung.

Um den Verbrauchern von Gas und Strom die Beschaffung von Verbrauchsgeräten (Gasherde, Gasheizöfen, Warmwasserapparate, Bügeleisen, Staubsauger, elektr. Oefen, Motoren usw.) zu erleichtern, besteht seit einigen Jahren die Einrichtung, daß unsere Werke die Kosten für derartige, bei hiesigen einschlägigen Geschäften gekaufte Gegenstände für die Käufer vorlegen und in 10 Monatsraten wieder einziehen.

Diese Einrichtung hat jetzt eine wesentliche Erweiterung erfahren:

1. Außer Kaufverträgen mit Rückzahlung in 10 Monatsraten können künftig auch solche mit 22 Monatsraten abgeschlossen werden.
2. Die Bestimmungen über das Teilzahlungsgeschäft finden auch auf die Herstellung von Steig- und Verteilungsleitungen für Gas und Strom entsprechende Anwendung. Diesbezügliche Anträge können nur von Hauseigentümern oder sonstigen dinglichen Nutzungsberechtigten gestellt werden.
3. Von dem Teilzahlungsgeschäft können künftig auch die von unseren Werken unmittelbar mit Gas und Strom versorgten Abnehmer in den Gemeinden Hagsfeld, Knielingen und Bulach Gebrauch machen.

Der Mindestbetrag für die zum Kauf vorgesehenen Gegenstände und für Leitungen beträgt wie bisher 30 RM, der Höchstbetrag 500 RM. Antragsformulare mit den näheren Kauf- und Zahlungsbedingungen werden durch die einschlägigen Geschäfte abgegeben.

Geschäfte, die sich mit dem Verkauf gegen Teilzahlung befassen wollen, können die erforderlichen neuen Vordrucke bei unserer Verwaltung, Kaiserallee 11, Zimmer 7, in Empfang nehmen.

Durch diese weiteren Vergünstigungen ist unsern Gas- und Stromabnehmern die Möglichkeit geboten, sich mehr als bisher mit zweckentsprechenden Gas- und Stromverbrauchsgeräten unter erleichterten Zahlungsbedingungen zu versorgen 184

Karlsruhe, den 28. Januar 1928.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Arbeiter! Werbet für Euere Zeitung!

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Fach- u. Berufsschule mit Internat

Karlsruhe i. B., Gartenstr. 47.

Am 23. April 1928 beginnen sämtliche Kurse, als Vormittagsunterricht in Kleidermachen, Nähen, Maschinennähen, als Schnittzeichnen und Kunststicken, Flicken, Nachmittagsunterricht in Weißsticken, aller Kunststopfen, Kunsthandarbeiten, Spitzen, Putzmachen, Knüpfarbeiten, und andern Klöppeln, Zeichnen, Buchführung und gewerblichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1—2 Jahre.
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr.
3. Gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Stickerinnen, Schneiderinnen und Putzmacherinnen, Dauer 3 Jahre, und für die ...
4. Häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und wirtschaftliche Stützen, Dauer 1—2 Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten Wohnung und Verpflegung zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzungen und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 RM. Anmeldungen täglich von ... bis 4 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Landesvorstand.

Rastatter Anzeigen.

Der nächste

Hauptwochenmarkt in Rastatt

verbunden mit Schweinemarkt findet wegen Mariä Lichtmeß am **Mittwoch, den 1. Februar 1928** statt.

Rastatt, den 28. Januar 1928.

Der Oberbürgermeister:
J. V.: Göbmann.